SPIEL UND BÜHNE

Magazin für Amateurtheater und Kulturpolitik

2023 | Jahrgang 50

Mit Texten in Leichter Sprache

Nachhaltigkeit und Klimaschutz im Amateurtheater

bund deutscher amateur theater

Gute Stimmung steckt an

Markante Charaktere, schneller Witz: Hier finden Sie Stücke, die Ihre Schauspieler mit Begeisterung spielen wollen. Diese Begeisterung sorgt für gute Stimmung bei Ihrem Publikum. Ein zufriedenes Publikum erzählt gern von einem unvergesslichen Theaterabend. Das bringt Ihnen neues Publikum und gute Stimmung für die Abendkasse.

Sam Bobrick: Hamlet II – Besser als das Original
2 D, 5-7 H (Doppelbesetz.) / var. Dek. Frei zur UA!
Die Parodie gönnt dem dänischen Prinzen endlich ein Happy End: Hamlet ersticht in einer irrwitzigen Verfolgungsjagd auf den Geist versehentlich nacheinander Bernardo, Horatio, Laertes sowie Claudius, während Gertrud ebenso wie Rosenkranz und Güldenstern vergiftet stirbt. Es bleiben also nur Hamlet und die hochschwangere Ophelia sowie ein zufrieden lächelnder, gerächter Geist. Der Rest ist Schweigen ....

Michael Engler: Alles aus Liebe
3 D, 3 H (Doppelbesetz.) / 1 Dek.
Martins Stück ist gescheitert, seine Truppe bankrott, Ariane verlässt ihn. Unerwartet bietet ein Medienzar an, in die Produktion zu investieren, sofern seine Tochter die weibliche Hauptrolle spielen darf. Martins Widerstand schmilzt, als er Marie kennen lernt. Der Luxuskörper der Blondine zerstreut all seine Zweifel, und blind für ihren völligen Mangel an Talent beginnt Martin, mit ihr zu proben ...

René Heinersdorff: Kleine Süchte - ...aholics
Eine Therapie in 5 Sitzungen
2 D, 4 H / 1 Dek.
Der koksende Banker, der Anwalt mit Alkoholproblem, der Börsenmakler, der Workaholic und der sexbesessene Personalberater vertrauen sich für vier Wochen der Therapeutin an, die ihnen beibringen möchte: Die beste Droge ist das Leben! Aber leicht ist das nicht, abgeschnitten vom normalen Leben, gezwungen, über die eigenen Gefühle zu sprechen, angewiesen auf Fremde, die das eigene Los teilen!

Thomas B. Hoffmann: Schlussapplaus
3 D, 4 H / 1 Dek. Frei zur UA!
Der gefeierte Boulevardschauspieler Hermann soll an seinem 50. Geburtstag den Goldenen Vorhang verliehen bekommen. Doch durch einen Sprung im Frühstücksei plötzlich in eine Sinnkrise geworfen, erkennt Hermann, dass er längst schon ein Boulevardstück lebt, anstatt es nur zu spielen. Er will seinem Leben ein Ende setzen. Familie, Freunde und Kollegen wollen das verhindern und machen alles nur noch schlimmer ...

Thomas Hupfer und Nicolas Marchand: Calvados 110
2 D, 4 H / 1 Dek. Frei zur UA!
Die Brüder Anton und Eginald Klaun sind brotlose Künstler, denen wegen Geldmangels der Rausschmiss droht. Als nach 20 Jahren im Kloster ihr älterer Bruder Paul mit einer jungen Frau im Schlepptau auftaucht, gerät ihr Leben außer Kontrolle. Eine geheimnisvolle Mordserie, Kunstraub und verschleierte Identitäten sind zu viel für die lebensuntüchtigen Träumer. Turbulente, charmante und schräge Kriminalkomödie.

David C. Hyer: Der Deckel bleibt zu
3 D, 4 H / 1 Dek. Frei zur DEA!
Nach seinem Tod soll Senatskandidat Ed als Nationalheld den laufenden Wahlkampf befördern. In der Leichenhalle treffen aufeinander: Parteivorsitzender Herb, Eds Exfrau und seine Geliebte, sein steinreicher Bruder, der Gouverneur, sein Sohn und die Witwe eines nebenan aufgebahrten Mannes. Reichlich Verwechslungen führen zu einer herrlich pietätlosen, temporeichen Polit-Farce.

Stephen Jansen: Die Mörderkrähe
2 D, 2 H / var. Dek. Frei zur DEA!
Als Kleinganove Charlie für die Geschäftsfrau Aviary wertvolle Diamanten stehlen soll, verendet sein Komplize am verschluckten Diebesgut, und Charlie hat eine wertvolle Leiche im Gepäck. Zusammen mit Aviary gerät er in die Fänge einer Auftragskillerin, die zu allem fähig ist. Bald warten beide in einem abgelegenen Bootshaus mit einbetonierten Füßen auf das Steigen der Flut ... Schwarze Kriminalkomödie.

Kay Kruppa und Frank Pinkus: Die Legende vom glücklichen Café
3 D, 3 H / 1 Dek. Frei zur UA!
Sie sind Stammgäste im „Glücklichen Café" bei der herzensguten Wirtin Doris: der notorisch übelgelaunte Zahnarztgatte und seine Frau, der bettelarme Träumer, der blinde Krimiautor und die Leiterin einer Partnervermittlung. Aber Doris steht kurz vor der Pleite. Ist das gemütliche Kleinstadtcafé zum Sterben verurteilt? Oder können Zusammenhalt, Menschlichkeit und Kreativität es am Leben erhalten?

Jim McGinn: Pamelas Traum
4 D, 3 H / 1 Dek.
Kaum ist Pamela bei einem Unfall ums Leben gekommen, schon fallen ihre „Freundinnen" über ihre Hinterlassenschaft her: Die geschiedene Kathy, Witwe Wanda und Mary Teresa, ihre raffinierte Bankbetreuerin, wollen sich Witwer Harry unter den Nagel reißen - und mit ihm Haus und Verlag. Als Geist nur sichtbar für den Bestattungsunternehmer, kämpft die Tote unter erschwerten Bedingungen für Harrys Glück.

Beate Schäfer: Vatertag
2 D, 4 H / 1 Dek. Frei zur UA!
Ausgerechnet am Vatertag kommt nach vielen Jahren Franziskus zu Besuch. Antonia hat ihn nicht mehr gesehen, seit sie ihn für Johann sitzen ließ. Mittlerweile mit Johann verheiratet und Mutter eines erwachsenen Sohnes, hegt Antonia immer noch starke Gefühle für Franziskus. Als sich herausstellt, dass in Wahrheit Franziskus der Vater ihres Sohnes ist, während Urlaubsflirt Tamara ein Kind von Johann erwartet, löst die Familie das Problem auf höchst unkonventionelle Weise.

David Wiltse: Ehe-Menuett
3 D, 2 H / Verwandlungsdek. Frei zur DEA!
Literaturprofessor Douglas ist erfolglos als Romanautor. Seine Frau ist seine beste Freundin, im Bett ist nach so vielen Ehejahren nicht mehr viel los. Rex produziert niveaulose Bestseller und betrügt regelmäßig seine Gattin, die insgeheim für Douglas schwärmt. Das Aufeinandertreffen der Ehepaare setzt ebenso komplizierte wie lächerliche Balzrituale in Gang, die Douglas mit moralischen Betrachtungen garniert.

Josef Wittmann: Landhaus am Wildbach
Bairische Übertragung der Komödie „Haus am Meer" von Hans-Helge Ott
2 D, 4 H / 1 Dek. Frei zur UA!
Andreas aus München will aus dem ererbten Landhaus in Traumlage eine Pension machen. Doch dort wohnt seit Jahren die resolute Haushälterin Margret, die aus dem kleinen Dorf nie herausgekommen ist. Als die zwei sich gerade aneinander gewöhnen, kommt als erster Gast Kunstmaler Werner und verliebt sich in Margret. Als auch noch seine Tochter unangemeldet aus der Stadt anreist, ist es mit dem Frieden vorbei ...

Ahn & Simrock Bühnen- und Musikverlag GmbH
Per H. Lauke Verlag • TM Theaterverlag München
Deichstraße 9 • D-20459 Hamburg • Tel. (040) 300 66 780 • Fax (040) 300 66 789
E-Mail: as@ahnundsimrockverlag.de • Internet: www.ahnundsimrockverlag.de
E-Mail: lv@laukeverlag.de • Internet: www.laukeverlag.de
E-Mail: tm@theaterverlagmuenchen.de • Internet: www.theaterverlagmuenchen.de

Thema

Nachhaltigkeit und Klimaschutz im Amateurtheater

04 **Impressum und Redaktionskollektiv**

05 **Editorial**

06 **Leicht ist nicht einfach**

In Leichter Sprache können Sie diese Texte lesen:

08 **Über unseren Verband**

09 **Schwere Wörter in Leichter Sprache**

12 **Wege zur Nachhaltigkeit**

17 **Klima-Schutz und Theater**

22 **Reportage**
»Wir können nicht die Welt retten? Doch!«

26 **Nachhaltigkeit und Klimaschutz**
oder Heu für das Pony

28 **Umweltgeflüster:**
Senioren-Ensemble RostSchwung gibt Überhörten eine Stimme

30 **»Es gibt bei uns einen großen Nachhall.«**
Im Gespräch mit dem Landschaftstheater SandsteinSpiele (Sachsen)

34 **Praxisbeispiel Novembertheater**
Verfluchte Karibik

36 **Praxisbeispiel Naturtheater Grötzingen**
Rupfen – Für die einen ist es Abfall, für die anderen ein wichtiger Rohstoff!

37 **»Macht das, was euch wichtig ist!«**
Im Gespräch mit dem K4 Theater für Menschlichkeit (Wuppertal)

40 **Nachhaltigkeit – was ist das?**
Eine erste Begegnung mit dem Thema

42 **Nachhaltige Workshopangebote**
Eine Spielwiese für alle

45 **#bfdamateurtheater #freiwilligevor**
Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Teilhabe

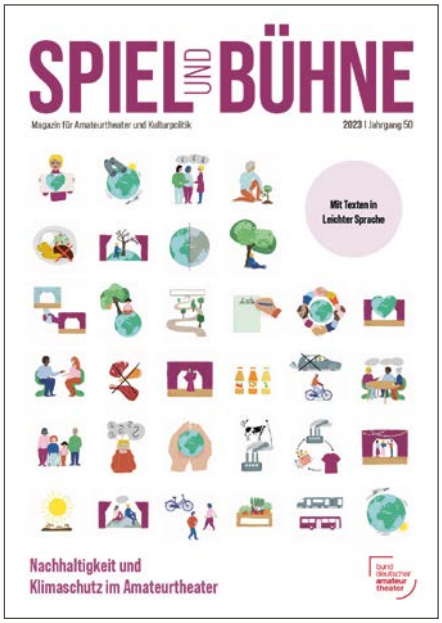
46 **Zur Bedeutung Kultureller Bildung im Nachhaltigkeits-Diskurs**

48 **Glossar**
Erläuterungen zu schweren Wörtern in diesem Heft

50 **Kommentierte Linkliste**

52 **Veranstaltungen 2024**

54 **Verzeichnis der Autor*innen**



Titel-Illustrationen: Lotte Letschert

Sigrid Haase
Pädagogische Referentin
und Koordinatorin
Bundesfreiwilligendienst (BFD) / BDAT

Simon Isser
Präsident BDAT
Theaterpädagoge

Katrin Kellermann
Öffentlichkeitsreferentin BDAT,
Redaktionsleitung und
Lektorat Spiel und Bühne

Irene Ostertag
Geschäftsführerin BDAT
Theaterwissenschaftlerin /
Kulturmanagerin

Stephan Schnell
Referent für Bildung und
Internationales BDAT /
Theaterwissenschaftler

In Zusammenarbeit mit:

Dominik Schlotter
Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement
Referent »Engagiert für Klimaschutz«

Helga Lienenbrink
Korrekturen

Benjamin Weisheit
Gesamtlayout

tuml.berlin:
Ulrike Bruckmann
Teilhabe-Beraterin und Coach
Jessika Knauer
Journalistin und Autorin
Lotte Lettschert
Grafikerin und Illustratorin

Prüfung auf Leichte Sprache:
Shpresa Matoshi, Andreas Wulfekammer,
Osman Sakinmaz, Carsten Schroeer
Büro für Leichte Sprache und Barrierefreiheit

Hinweis zur Genderschreibweise:
Der BDAT verwendet in seinen Beiträgen das Gender-Sternchen (*).
Wir schließen damit alle Menschen ein, auch jene, die sich nicht in der binären Geschlechterordnung einordnen möchten. Wir respektieren alternative gendergerechte Schreibweisen unserer Gastautor*innen und verändern ihre Schreibweise nicht.

In einzelnen Beiträgen, insbesondere in Interviews, werden Antworten teils nicht gegendert. Für die Inhalte der Beiträge sind allein die Verfasser*innen verantwortlich.
Die Beiträge geben nicht die Meinung des BDAT wieder.

bund deutscher amateur theater

Herausgeber:
Bund Deutscher Amateurtheater e. V.
Präsident: Simon Isser,
Lützowplatz 9, 10785 Berlin
Fon +49 (0)30 2639859-0 , berlin@bdat.info
www.bdat.info ISSN 1616-6809, Gerichtsstand ist Berlin

Kontakt Redaktion
BDAT, Katrin Kellermann:
kellermann@bdat.info

Anzeigenservice BDAT
Melvin Neumann, Fon +49 (0) 30 2639859-17, neumann@bdat.info
Preise Einzelheft: 8,00 Euro, Abonnement (1 Heft): 7,00 Euro (inkl. Versand)

Druckerzeugnis
www.natureOffice.com/DE-836-MMJBERE
klimaneutral
durch CO2-Ausgleich

RECYCLED
Papier aus Recyclingmaterial
FSC® C011279
FSC www.fsc.org

Der Bund Deutscher Amateurtheater e. V. wird gefördert durch:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
Auswärtiges Amt
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Es beginnt mit dem ersten Schritt

Foto: Melvin Neumann

Liebe Leser*innen,

unser Schwerpunktthema *Nachhaltigkeit und Klimaschutz* ist gewiss ein großes Anliegen und vielleicht die Herausforderung unserer Zeit. Es kann vermessen wirken, wenn wir als Amateurtheater ein so großes Thema aufgreifen und vielleicht überfordert es uns auch.

Wir sind jedoch stärker denn je gefordert, auf allen Ebenen Nachhaltigkeit mitzudenken und aktiv mitzuwirken. Der BDAT ist Mitglied im Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE). Im Rahmen des Programms *Engagiert für Klimaschutz* fördert das BBE die Vernetzung zivilgesellschaftlichen Engagements und setzt politische Impulse. Es freut mich deshalb sehr, dass sich das BBE bei dieser Ausgabe planerisch, redaktionell und auch mit finanziellen Mitteln beteiligt hat. Unterstützt wurde dieses Jahresmagazin zudem von tuml.berlin, ein Projekt, das sich mehr Inklusion beim Umwelt-Schutz zur Aufgabe gemacht hat. So können wir für ein besseres Leseverständnis erstmals einige Texte in Leichter Sprache mit passend gestalteten Graphiken anbieten.

Über unser gemeinsames zivilgesellschaftliches Engagement im Amateurtheater kann der BDAT mit seinen Mitgliedsverbänden und -bühnen viel bewegen. Ich bin begeistert von den vielen Gesprächen und Impulsen, die im Laufe des Jahres zum Thema *Nachhaltigkeit und Klimaschutz* aufgekommen sind. Viele Vereine haben sich des Themas angenommen und es künstlerisch, aber auch nachhaltig in ihrer alltäglichen Arbeit, aufgegriffen.

Ich habe von Theatern erfahren, die Abfallprodukte zu Bühnenbildern umarbeiten (Upcycling). Wir haben gelernt, aus Reststoffen tolle Kostüme herzustellen und sparsam mit Baumaterial und Werkstoffen umzugehen. Scheinwerfer werden auf energiesparende LED-Technik umgerüstet. Theater passen Veranstaltungszeiten so an, dass der öffentliche Personennahverkehr für An- und Abreise genutzt werden kann. Besucher*innen, die mit dem Fahrrad zur Vorstellung kommen, werden mit einem gratis *Radler* belohnt. Theater schenken allen Beteiligten eigene, wiederverwendbare Trinkflaschen mit Vereinslogo und Namen, damit keine Plastikbecher genutzt werden. Und ich könnte die Reihe noch lange fortführen…

Diese praktischen Beispiele machen Mut. Sie zeigen, dass das Thema, egal wie groß es ist, davon lebt, dass wir damit anfangen, dass wir den ersten Schritt machen. Viele sind schon auf dem Weg, andere finden bei der Lektüre vielleicht Ideen und Mut, ihren ersten Schritt zu gehen. Ich wünsche uns allen viel Erfolg und Freude dabei!

Diese Ausgabe der *Spiel und Bühne* ist zudem eine ganz besondere, nicht nur, weil es der 50. Jahrgang unseres Magazins ist. Es ist auch die letzte Ausgabe, die von unserer Redaktionsleiterin und Öffentlichkeitsreferentin Katrin Kellermann verantwortet wird. Im Namen aller Leser*innen und des gesamten BDAT danke ich Katrin Kellermann für ihre jahrzehntelange Arbeit für dieses Magazin und unseren Verband.

Ihr/Euer

Simon Isser, Präsident
Bund Deutscher Amateurtheater e. V.

LEICHT IST NICHT EINFACH

Irene Ostertag

Klimaschutz ist eigentlich ganz leicht. Oder schwer?

Leichte Sprache ist nicht einfach.

Fangen wir einfach an!

Wir arbeiten für einen Theater-Verband. Der Verband heißt BDAT. Wir, das sind zum Beispiel Katrin Kellermann, Irene Ostertag und noch weitere Kolleg*innen. Wir arbeiten beim BDAT. Wir tauschen uns bei unseren Arbeits-Projekten auch gerne mit Menschen aus anderen Verbänden aus, zum Beispiel mit Dominik Schlotter vom Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement.

Wir alle finden Nachhaltigkeit und Klimaschutz sehr wichtig. Manche sagen auch *existentiell*, weil beides für das Überleben, das Dasein aller Menschen notwendig ist. Nachhaltigkeit und Klimaschutz sind uns ein Herzensanliegen. Wir wünschen uns, dass sich viele Menschen mit Nachhaltigkeit und Klimaschutz beschäftigen. Deshalb sind beide Themen der Schwerpunkt in diesem Heft.

Menschen sind unterschiedlich. Manche Menschen verstehen Texte nur in **Leichter Sprache**. Oder sie verstehen Texte schneller, wenn sie in **Einfacher Sprache** geschrieben sind.

Deshalb haben wir entschieden, in diesem Heft einige Texte in Leichter Sprache zu veröffentlichen. Das Team von tuml.berlin hat uns dabei geholfen: Ulrike Bruckmann und Jessika Knauer haben die Begriffe am Anfang von diesem Heft in Leichter Sprache erklärt und zwei Texte in Leichte Sprache übersetzt. Die Illustrationen hat Lotte Letschert für uns gemacht.

Bei den anderen Seiten haben wir und andere Autor*innen versucht, in Einfacher Sprache zu schreiben. Oder uns nicht so kompliziert auszudrücken. Weil wir möchten, dass viele Menschen selbständig verstehen.

Das ist ein großes Experiment für uns. Ein Versuch.
Ob er uns gelingt?

Leicht ist nicht einfach. Menschen müssen in einem Kurs erst lernen, in Leichter Sprache zu schreiben. Es gibt besondere Regeln dafür. Andere Menschen, die Leichte Sprache besser verstehen als schwere Sprache, prüfen den Text. Sie sind Expert*innen für Leichte Sprache. Erst nach ihrer Prüfung wird der Text veröffentlicht.

Für manche Menschen ist es schwer, Texte in Leichter Sprache oder Einfacher Sprache zu lesen. Sie haben gelernt, viele komplizierte Worte und Fremdworte zu benutzen und sehr lange Sätze zu bilden. Das ist für viele Menschen ein Zeichen für gute Bildung. Sie glauben, nur mit schwerer Sprache können Menschen denken und komplizierte Fragen beantworten oder Dinge verstehen. Unsere Welt ist oft sehr kompliziert.

Noch schwieriger ist es für Menschen, die schwere Sprache gewohnt sind, in Einfacher Sprache zu schreiben. Manchmal haben sie auch Bedenken, sie könnten in Einfacher Sprache nicht alles ausdrücken, was sie für wichtig halten. Oder sie könnten falsch verstanden werden. Oder sie glauben, andere Menschen halten sie für dumm. Oft ist es sehr anstrengend für diese Menschen, kurz und einfach zu schreiben. Sie brauchen dafür viel mehr Zeit als für schwere Sprache. Und sie denken, dass sie diese Zeit nicht haben. Denn sie müssen sehr viele Aufgaben erledigen: in ihrer anstrengenden Arbeit, mit der sie Geld verdienen. Und wenn sie sich unbezahlt um andere Menschen aus ihrer Familie kümmern. Diese unbezahlte Arbeit heißt Care-Arbeit. Auch vielen Autor*innnen in diesem Heft geht es so. Auch mir.

Wir brauchen aber Menschen, die Schwieriges in unserer Welt gut und einfach erklären können. Wenn wir wollen, dass viele Menschen verstehen, was wir schreiben. Wir müssen uns die Zeit nehmen, gut verständlich für verschiedene Menschen zu schreiben. Vielleicht müssen wir uns entscheiden, dafür andere Aufgaben ruhen zu lassen.

Oder schreiben wir Texte, wie in diesem Heft, eigentlich nur für uns selbst? Um zu beweisen, dass wir schwierig schreiben können? Um besser bezahlte Jobs zu erhalten? Oder um bewundert und berühmt zu werden? Um einen Literaturpreis zu erhalten?

Sicher müssen wir uns entscheiden, was besonders wichtig ist. Denn unsere Zeit ist wertvoll und ein Gut, eine Ressource, die nicht unendlich zur Verfügung steht.

Genauso ist es mit unserer Welt. Viele Ressourcen stehen nicht unendlich zur Verfügung: zum Beispiel Wasser, Nahrung oder Rohstoffe zum Heizen oder für das Herstellen von Strom. Wir müssen sparsam mit diesen Ressourcen umgehen. Oder erneuerbare Energien wie die Sonne nutzen, um Strom zu produzieren. Das ist ein Teil von Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Wir haben auch nicht unendlich Zeit, um Klimaschutz auf dieser Welt umzusetzen. Sondern wir haben nur ein begrenztes Zeitfenster. Wir müssen jetzt schneller handeln. Was wir alle auch im Amateurtheater tun können, davon erzählen viele Beiträge in diesem Heft.

Fangen wir einfach an!

tuml.berlin

ist ein inklusives Buchprojekt aus Berlin. Inklusiv bedeutet: Alle Menschen können bei dem Projekt mitmachen. tuml.berlin ist im Jahr 2016 in dem Gemeinschaftsgarten *himmelbeet* entstanden. Zusammen mit einer inklusiven Gruppe hat das Projektteam viele Workshops veranstaltet und zwei Bücher in Leichter Sprache geschrieben.

Das erste Buch heißt *Gemüse aus der Stadt*.
Es ist 2023, in überarbeiteter Fassung, im KRAUTin Verlag erschienen, www.krautin.com

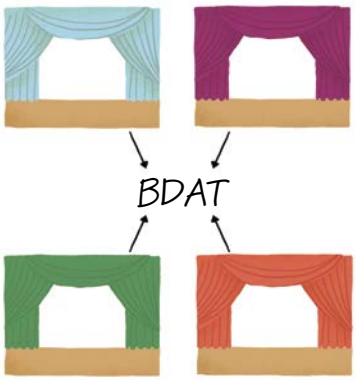
Das zweite Buch heißt *Klima-Schutz für jeden Tag*, erschienen 2022 im Oekom-Verlag, www.oekom.de

Mehr Informationen: www.tuml.berlin

Über unseren Verband

In Deutschland gibt es viele Amateur-Theater.
Ein Amateur macht etwas in seiner Freizeit.
Im Amateur-Theater spielen Menschen in der Freizeit Theater.
Amateur wird so ausgesprochen:
A-ma-tör.

Die Amateur-Theater haben einen Verband gegründet.
In dem Verband arbeiten die Amateur-Theater zusammen.
Sie arbeiten zum Beispiel daran:
Alle Menschen können beim Theater mitmachen.



Der Verband von den Amateur-Theatern heißt BDAT.
BDAT ist die Abkürzung für:
Bund Deutscher Amateur-Theater.

Der BDAT hat jedes Jahr ein Jahres-Thema.
Im Jahr 2023 ist das Jahres-Thema:
Klima-Schutz und Nachhaltigkeit.

Klima-Schutz und Nachhaltigkeit sind schwere Wörter.
Wir erklären die Wörter auf den nächsten Seiten genauer.

Klima-Schutz und Nachhaltigkeit haben viele Ziele.
Die 2 wichtigsten Ziele sind:
1. Die Menschen stoppen den Klima-Wandel.
2. Die Menschen können auch in Zukunft gut auf der Erde leben.

Die Amateur-Theater können an diesen Zielen mit-arbeiten.
Sie können zum Beispiel überlegen:
Wie können wir nachhaltig arbeiten?
Wie können wir das Klima schützen?
Um diese Fragen geht es in dieser Zeitung.

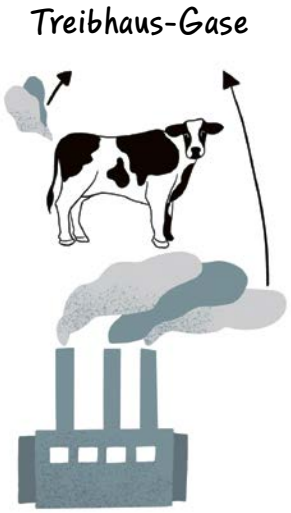
Schwere Wörter in Leichter Sprache

Klima-Schutz

Klima ist ein Begriff für alles,
was mit dem Wetter auf der Erde zu tun hat.
Klima-Forscher beobachten das Wetter viele Jahre lang.
So können die Forscher zum Beispiel erkennen:
• wie das Klima an unterschiedlichen Orten ist.
• wie sich das Klima verändert.
• wie sich dadurch unser Leben verändert.

Seit vielen Jahren wird das Klima wärmer.
Das ist schlecht für das Leben auf der Erde.
Es gibt zum Beispiel weniger Trink-Wasser.
Die Menschen müssen das Klima schützen.
Klima-Schutz bedeutet:
Die Menschen sparen Treibhaus-Gase.

Treibhaus-Gase



Treibhaus-Gase sind ein natürlicher Teil von der Luft.
Durch Treibhaus-Gase wird es auf der Erde warm.
Zu viele Treibhaus-Gase in der Luft sind schlecht.
Sie wärmen die Erde viel zu stark auf.

Treibhaus-Gase entstehen zum Beispiel:
• beim Herstellen von Strom.
• beim Herstellen von Lebens-Mitteln.

Für den Klima-Schutz müssen wir Treibhaus-Gase einsparen.
Treibhaus-Gase einsparen bedeutet:
Die Menschen bringen weniger Treibhaus-Gase in die Luft.
Sie können zum Beispiel weniger Fleisch herstellen.
Oder sie können mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren.

Nachhaltige Mobilität

Das Wort Mobilität kommt von dem Wort mobil.
Mobil sein bedeutet:
sich bewegen.
Menschen können unterschiedlich mobil sein:

- Sie können zum Beispiel Auto fahren.
- Sie können auch Bus oder Bahn fahren.

Bus und Bahn sind ein Teil von der nachhaltigen Mobilität.
Nachhaltige Mobilität bedeutet:
Die Menschen sind klima-freundlich unterwegs.
Die aktive Mobilität ist besonders nachhaltig.
Aktive Mobilität ist:
Zu Fuß gehen oder Fahrrad fahren.

Regionalität

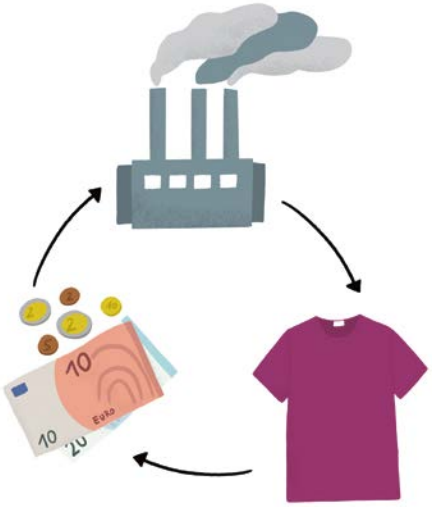
Regionalität ist ein bekannter Begriff für Nachhaltigkeit.
Das Wort Regionalität kommt von dem Wort Region.
Eine Region ist eine Gegend.
Ein regionales Produkt kommt aus einer Gegend in der Nähe.
Die Menschen aus der Region stellen das Produkt her.
Es gibt zum Beispiel regionale Lebens-Mittel oder Möbel.

Regionale Produkte sind besser für das Klima,
- wenn sie umwelt-freundlich sind.
- Wenn auch die Roh-Stoffe aus der Region kommen.
- Ein Roh-Stoff ist zum Beispiel das Holz für Möbel.

Theater können Regionalität unterstützen.
Sie können zum Beispiel regionale Getränke verkaufen.
Oder sie können mit Handwerkern aus der Region arbeiten.

Gemeinwohl-Ökonomie

Gemeinwohl-Ökonomie ist ein zusammen-gesetztes Wort.
Gemeinwohl heißt:
Etwas ist gut für viele Menschen.
Ein Park ist zum Beispiel für das Gemeinwohl.
Viele Menschen können sich im Park erholen.
Ökonomie ist ein anderes Wort für Wirtschaft.

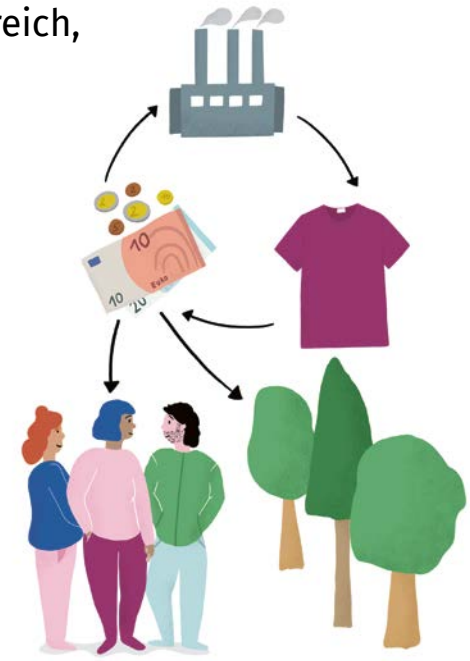


Die Wirtschaft besteht aus Menschen und Betrieben.
Die Menschen in den Betrieben stellen Produkte her.
Ein Produkt ist zum Beispiel unsere Kleidung.
Die Produkte verkaufen sie an andere Menschen.
Dafür bekommen sie Geld.
Von dem Geld können sie neue Produkte herstellen.

Die Wirtschaft hat im Moment 2 Ziele.
1. Die Betriebe sollen immer größer werden.
Sie sollen noch mehr Produkte herstellen.
2. Die Betriebe sollen noch mehr Geld verdienen.

Die Gemeinwohl-Ökonomie hat ein anderes Ziel.
Bei der Gemeinwohl-Ökonomie ist ein Betrieb erfolgreich,
- wenn er gut für viele Menschen ist.
- wenn er die Umwelt schützt.
- wenn alle Menschen die gleichen Rechte haben.
- wenn die Menschen mit-bestimmen können.

Man sagt dann auch:
Ein Betrieb arbeitet gemeinwohl-orientiert.



Theater können gemeinwohl-orientiert arbeiten.
Sie können zum Beispiel:
- die Theater-Kostüme wieder-verwenden.
- Theater-Stücke über Umwelt-Schutz machen.

Klima-Schutz und Theater

Viele Menschen denken über Klima-Schutz nach.
Sie denken über die Frage nach:
Wie können wir den Klima-Wandel stoppen?
Es geht um eine gute Zukunft für alle Menschen.

Klima-Schutz ist in allen Bereichen möglich.
Auch die Kultur kann viel für den Klima-Schutz tun.
Kultur ist ein Wort für alle Dinge,
die der Mensch macht.
Kultur ist zum Beispiel:
• die Musik
• die Land-Wirtschaft
• das Theater

In diesem Text geht es um Klima-Schutz im Theater.
Der Text beschreibt:
• Was ist Klima-Schutz im Theater?
• Wie kann das Theater das Klima schützen?

Die Menschen wissen heute viel über den Klima-Schutz.
Das Wissen kommt aus der Forschung über das Klima.
Die Forschung über das Klima ist sehr kompliziert.
Die Forscher wissen noch nicht genau:
• Wie wird sich das Klima verändern?
• Wie wird sich unser Leben verändern?
Die Forscher sind sich aber einig:
• Die Menschen sind schuld am Klima-Wandel.
• Der Klima-Wandel ist eine Gefahr für das Leben auf der Erde.

Die meisten Menschen wissen:
Wir müssen den Klima-Wandel stoppen.
Nur so können die Menschen in Zukunft ein gutes Leben haben.

Für den Klima-Schutz sind Gesetze sehr wichtig.
Aber die Gesetze allein sind zu wenig.
Klima-Schutz ist eine sehr große Aufgabe.
Deshalb müssen alle Menschen mithelfen.
Alle Menschen müssen darüber nachdenken:
Wie können wir etwas verändern?
Wie können wir klima-freundlich leben?

Ein klima-freundliches Leben ist eine große Veränderung.
Viele Menschen müssen daran glauben,
dass die Veränderung wichtig ist.
Viele Menschen müssen bei der Veränderung mitmachen.
Das ist aber nicht leicht.
Denn wir haben feste Gewohnheiten.
Wir essen zum Beispiel viel Fleisch.
Wir fahren viel Auto.
Wir kaufen viel ein.
Wir werfen viel weg.

Diese Gewohnheiten sind schlecht für das Klima.
Wir brauchen einen gesellschaftlichen Wandel.
Gesellschaftlicher Wandel bedeutet:
Wir müssen unsere Kultur verändern,
um das Klima zu schützen.

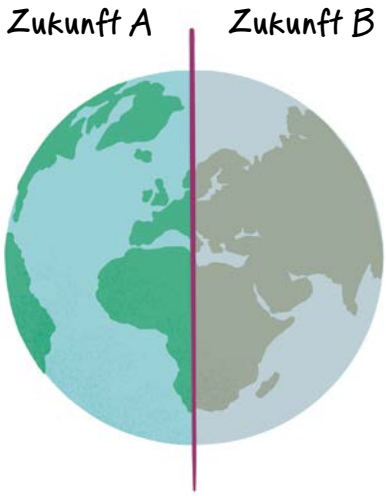
Das Theater kann beim gesellschaftlichen Wandel helfen.
Es kann Theater-Stücke über den Klima-Wandel machen.
In Theater-Stücken erzählen Menschen Geschichten.
Die Geschichten zeigen:
So ist das Leben.
Die Zuschauer hören im Theater nicht nur die Worte.
Die Zuschauer sehen und fühlen auch etwas.

Im Theater können die Menschen fühlen:
Der Klima-Wandel ist schlecht für uns.
Es muss sich etwas in unserem Leben ändern.
Dieses Gefühl ist für viele Menschen ganz neu.
Das Theater kann den Menschen zeigen:
So kann man auch über ein Thema denken.
In dem Moment verändert das Theater die Gesellschaft.

Das Theater stellt wichtige Fragen.
Eine wichtige Frage ist zum Beispiel:
Wie kann man den Klima-Schutz gerecht machen?
Viele Menschen sind arm.
Arme Menschen sind weniger schuld am Klima-Wandel.
Trotzdem sagen ihnen manche Menschen:
Ihr müsst auf Sachen verzichten.
Verzichten bedeutet:
mit etwas aufhören.
Man kann zum Beispiel auf das Fleisch-Essen verzichten.

Viele Menschen haben sehr wenig.
Wenn man wenig hat,
kann man auf nichts verzichten.
Oft möchte man noch mehr haben.
Das Theater kann solche Dinge zeigen.
Die Menschen verstehen:
Diese Probleme gibt es.
Im besten Fall finden sie gute Lösungen.

Das Theater kann den Menschen zeigen:
So sieht unser Leben gerade aus.
Das machen wir mit der Erde.
Wir zerstören sie immer mehr.



Das Theater kann auch die Zukunft zeigen:
Eine schlechte Zukunft ist,
• wenn wir einfach so weiter machen.
• wenn wir die Erde weiter zerstören.
Eine gute Zukunft ist,
• wenn wir unser Leben verändern.
• wenn wir unsere Erde schützen.

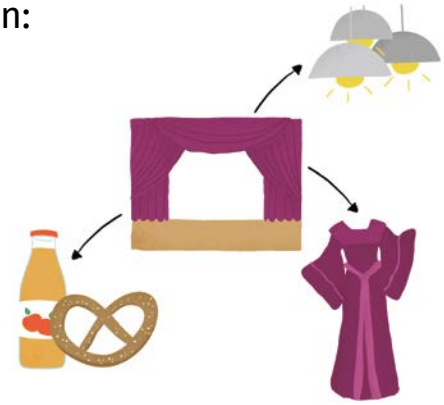
So können die Menschen verstehen:
• wie die Zukunft sein wird.
• wie ihr Verhalten die Zukunft verändert.

Das Theater zeigt den Menschen viele Möglichkeiten.
Es zeigt den Menschen,
• dass Klima-Schutz der Weg zu einem besseren Leben ist.
• dass die Menschen die Zukunft selbst bestimmen.

Dieser Text kann noch nicht sagen,
wie das passieren soll.
Das müssen sich die Menschen im Theater ausdenken.
Jedes Theater kann eigene Ideen haben.
Die Ideen müssen zu der Umgebung vom Theater passen.
Menschen können Theater-Stücke über das Klima schreiben.
Sie können Wege finden,
das Thema Klima-Wandel in das Theater zu bringen.

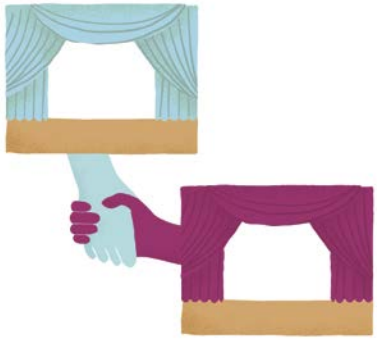
Es gab im Jahr 2023 ein Treffen.
Das Treffen hieß:
Fach-Werkstatt Kultur.
Bei dem Treffen ging es um Klima-Schutz im Theater.
Bei dem Treffen waren verschiedene Gruppen.
Die Gruppen haben bei dem Treffen überlegt:
Wo ist das Theater klima-schädlich?

Diese Dinge können zum Beispiel klima-schädlich sein:
• die Beleuchtung im Theater
• das Essen
• die Theater-Kostüme



Bei dem Treffen haben sich alle entschieden:
Wir wollen weiter am Klima-Schutz arbeiten.
Wir wollen neue Wege für Klima-Schutz finden.
Wir wollen uns Theater-Stücke über Klima-Schutz ausdenken.

Der Klima-Schutz ist eine gemeinsame Aufgabe.
Das Theater ist auch etwas Gemeinsames.
Viele Menschen können beim Theater mitmachen.
Deshalb passen Theater und Klima-Schutz gut zusammen.



Klima-Schutz ist an jedem Ort anders.
Denn jeder Ort hat eigene Probleme.
Und jeder Ort hat eigene Lösungen.
Die Amateur-Theater können dabei helfen,
diese Lösungen zu finden.

Die Amateur-Theater kennen ihre Umgebung gut.
Sie kennen zum Beispiel die Vereine und Gruppen,
die in ihrer Nähe arbeiten.
Mit den Vereinen und Gruppen können sie zusammen-arbeiten.
Sie können auf neue Ideen für mehr Klima-Schutz kommen.
Es gibt viele Möglichkeiten.

Das ist eine Übersetzung von einem Text in schwerer Sprache.
Der Text in schwerer Sprache ist von:
Serge Embacher und Dominik Schlotter.
Der Text in schwerer Sprache steht im Internet:
www.bdat.info/sb

Wege zur Nachhaltigkeit

In diesem Text geht es um Nachhaltigkeit im Theater.
Nachhaltigkeit bedeutet:
Alle Menschen können ein gutes Leben haben.
Dabei denken sie an die Zukunft von der Erde.
Sie schützen die Umwelt und das Klima.

Nachhaltigkeit ist ein großes Ziel.
Deshalb haben die Politiker auf der Welt einen Plan gemacht.
In dem Plan stehen 17 Ziele für Nachhaltigkeit.
Die Ziele sind zum Beispiel:
- Alle Menschen haben genug zu essen.
- Alle Menschen haben die gleichen Rechte.
- Alle Menschen schützen die Natur und das Klima.

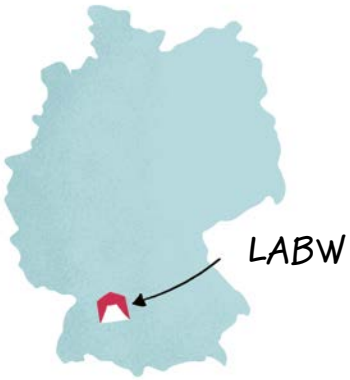
Diese Ziele können wir nur gemeinsam erreichen.
Wir müssen alle zusammen daran arbeiten,
dass wir eine gute Zukunft haben.

Die Ziele für Nachhaltigkeit heißen auch:
Ziele für nachhaltige Entwicklung.
Nachhaltige Entwicklung bedeutet:
Nachhaltigkeit ist ein langer Weg.
Es kann mehrere Jahre dauern,
um die Ziele zu erreichen.

Überall auf der Welt überlegen Menschen:
- Wie können wir nachhaltiger leben und arbeiten?
- Wie können wir die Ziele von den Politikern erreichen?

Sie schreiben eigene Pläne für Nachhaltigkeit.
Der Name für diese Pläne ist Nachhaltigkeits-Strategie.
Nachhaltigkeits-Strategien gibt es auch im Theater.

Der LABW hat eine Nachhaltigkeits-Strategie für Amateur-Theater gemacht.
Der LABW ist ein großer Verein für Amateur-Theater.
LABW ist das kurze Wort für:
Landes-Verband Amateur-Theater Baden-Württemberg.
Baden-Württemberg ist im Süd-Westen von Deutschland.
Der LABW ist im Bund Deutscher Amateur-Theater.



Der LABW möchte mehr für Nachhaltigkeit machen.
Deshalb hat der LABW ein neues Projekt angefangen.
Das Projekt heißt:
Neue Wege – Neue Ziele.

In dem Projekt geht es um diese Fragen:
- Was können wir für die 17 Nachhaltigkeits-Ziele tun?
- Was machen wir heute schon für Nachhaltigkeit?
- Was können wir noch besser machen?

Die Menschen im LABW haben miteinander gesprochen.
Sie haben entschieden:
4 Nachhaltigkeits-Ziele sind für uns besonders wichtig.
An diesen 4 Zielen arbeiten wir als erstes.

Das 1. Ziel ist ein Struktur-Wandel.
Struktur-Wandel heißt:
Wir verändern eine Struktur.
Eine Struktur ist ein großer Bereich im Leben von den Menschen.
Zum Beispiel der Verkehr in den Städten.

Das 2. Ziel sind die künstlerischen Inhalte.
Künstlerische Inhalte sind zum Beispiel:
- das Thema von einem Theater-Stück.
- die Kleidung in einem Theater-Stück.

Das 3. Ziel ist Ökologie.
Ökologie bedeutet:
Wir schützen Lebe-Wesen und ihre Umwelt.
Wir verbrauchen weniger natürliche Roh-Stoffe.
Natürliche Roh-Stoffe sind zum Beispiel:
• Wasser
• Holz

Das 4. Ziel ist globales Lernen.
Global ist ein anderes Wort für welt-weit.
Globales Lernen bedeutet:
Wir denken an alle Menschen auf der Welt.
Unser Verhalten hat Folgen für andere Menschen.
Wir verhalten uns so,
dass wir keinem Menschen schaden.

An dem 1. Ziel hat der LABW schon gearbeitet.
Der LABW hat die Struktur von seinem Verein geändert.
Es gibt jetzt 3 Haupt-Arbeits-Bereiche:
• Bildung
• Finanzen
• Projekte

Für jeden Arbeits-Bereich gibt es ein Tandem.
Ein Tandem ist ein Team aus 2 Menschen.
In den Tandems beim LABW sind immer:
• 1 Mitarbeiter aus der Geschäfts-Führung
• 1 Mitglied aus dem Verein

Mit der neuen Struktur kann der LABW jetzt schauen:
Welche Fähigkeiten haben die Menschen?
Die Menschen im Tandem können das machen,
was sie gut können.

Der LABW wünscht sich,
• dass viele Menschen Freude am Amateur-Theater haben.
• dass diese Menschen am Theater teilhaben können.
• dass diese Menschen das Theater mit-gestalten können.

Damit mehr Menschen mit-machen,
veranstaltet der LABW Stamm-Tische für Nachhaltigkeit.
Bei Stamm-Tischen treffen sich Menschen regelmäßig.
Sie reden über unterschiedliche Themen.

Ein wichtiges Thema ist zum Beispiel:
Diversität und Inklusion.
Inklusion bedeutet:
Alle Menschen haben die gleichen Rechte und Chancen.
Alle Menschen können mit dabei sein.
Diversität bedeutet:
Viele verschiedene Menschen können dabei sein.
Zum Beispiel:
• junge und alte Menschen
• Menschen mit unterschiedlichen Haut-Farben
• Menschen mit und ohne Behinderung

Der LABW hat auch Kurse für Nachhaltigkeit gemacht.
Bei den Kursen hat der LABW gelernt:
Für mehr Nachhaltigkeit ist es wichtig,
dass die Menschen miteinander reden.

Viele Amateur-Theater fühlen sich überfordert.
Überfordert bedeutet:
Etwas ist zu viel.
Die Menschen im Theater haben das Gefühl:
Die Ziele für Nachhaltigkeit sind zu viel für uns.
Wir schaffen das nicht.

Deshalb hat der LABW einen Frage-Bogen gemacht.
Der LABW hat die Amateur-Theater gefragt:
• Was wisst ihr über Nachhaltigkeit?
• Was macht ihr für Nachhaltigkeit?
Die Antworten helfen dem LABW dabei,
die Menschen im Theater besser zu verstehen.

Unsere Fragen
_____?
_____?
_____?
_____?
_____?

Im Dezember macht der LABW eine Veranstaltung.
Der Name von der Veranstaltung ist:
Fach-Tag Nachhaltigkeit und Diversität.
Bei der Veranstaltung geht es um diese Themen:
• die Erfahrungen von den Amateur-Theatern
• Möglichkeiten für mehr Nachhaltigkeit im Theater

Nach der Veranstaltung wird der LABW überlegen:
Wie können wir jetzt weiter-machen?

Im Jahr 2025 möchte der LABW ein Fest feiern.
Auf dem Fest zeigt der LABW Ideen für Nachhaltigkeit.
Das Fest soll anderen Menschen zeigen:
• So sieht nachhaltiges Theater aus.
• So kann sich das Theater nachhaltig verändern.

Das Fest soll andere Menschen motivieren.
Motivieren bedeutet:
Die Menschen bekommen Lust,
Nachhaltigkeit selber auszuprobieren.

Das ist eine Übersetzung von einem Text in schwerer Sprache.
Der Text in schwerer Sprache ist von:
Babette Ulmer
Der Text in schwerer Sprache steht im Internet:
www.bdat.info/sb

WIR KÖNNEN NICHT DIE WELT RETTEN? DOCH!

Eine Reportage von Jessika Knauer

Die Schauspieler*innen betreten die Bühne, aber das Licht bleibt aus. Gemurmel im Publikum – dann eine Stimme aus dem Dunkel: »Wir heißen Sie herzlich Willkommen zur Aufführung von Romeo und Julia. Wie viel Sie heute von dem Stück sehen, hängt von Ihnen ab.« Lampen leuchten auf und scheinen auf eine Reihe aufgebockter Räder. »Der Strom wird nur für wenige Minuten reichen. Wir können zusammen daran arbeiten, dass die Vorführung weitergeht.«

Eine **Dystopie** mit möglichem Happy End – so oder so ähnlich könnte es aussehen, wenn Theater einen Blick in die Zukunft wagen. Diese Theaterszene ist – wenngleich etwas ausgeschmückt – eine von vielen Ideen, die bei der Fachwerkstatt »Auf die Bühne mit dem Klimaschutz« am 9. und 10. Juni 2023 in Paderborn aufkamen. 22 Vertreter*innen des *Bundes Deutscher Amateurtheater* (BDAT) hatten sich aus allen Ecken Deutschlands in der *Freilichtbühne Schloss Neuhaus* zusammengefunden, um gemeinsam über kreative Wege für mehr Klimaschutz und Nachhaltigkeit nachzudenken.

> ***Wir sind uns bewusst, dass Klimaschutz und Nachhaltigkeit keine Themen sind, die man an zwei Tagen abhakt. Es geht uns eher um die Frage: Wie können wir anfangen? Wie können wir das gestalten? Wie können wir ins Gespräch kommen und voneinander lernen?***
>
> –Nils Hanraets, BDAT

Die Folgen des Klimawandels und die Möglichkeiten zum Gegensteuern sind große Themen – zu groß für ein Wochenende und zu groß für eine Person allein. Amateurtheater können den notwendigen kulturellen Wandel begleiten. Sie können öffentlich für Klimaschutz einstehen und mit gutem Beispiel vorangehen. Sie können das Thema auf die Bühne bringen, Kontroversen aufgreifen und die Akzeptanz in der Gesellschaft fördern. Die Fachwerkstatt sollte hierfür ein Anfang sein.

Akt 1: Klimafreundlich ohne Absicht

Für die meisten Amateurtheater sind Klimaschutz und Nachhaltigkeit naturgegeben. Verglichen mit großen Bühnen sind die Fördersummen verschwindend gering. So kommt es, dass Amateurtheater seit jeher nachhaltig arbeiten und – oftmals unbewusst – das Klima im Kleinen schützen. Die Teilnehmer*innen der Fachwerkstatt lieferten dafür etliche Beispiele.

> ***Klimaschutz hinterlässt bei mir oft den Eindruck, etwas falsch zu machen oder ein schlechter Mensch zu sein. Hier habe ich zum ersten Mal das Gefühl: Klimaschutz ist nichts, zu dem ich von außen gezwungen werde. Es ist etwas, das ich tatsächlich machen kann.***
>
> –Chris Malassa,
> Freilichtbühne Schloss Neuhaus

Foto: Charlotte Dase

Die *Drahtzieherinnen* aus Stuttgart greifen Klimathemen wie Feinstaub auf. Die Bühnen in Meppen und Elmshagen haben ihre Beleuchtung auf LED umgestellt. Die *Freilichtbühne Herdringen* verteilt im Team auffüllbare Trinkflaschen. Die *Freilichtbühne Schloss Neuhaus* verschenkt ausrangierte Kostüme und Bühnenbilder an Menschen aus ihrem Umfeld. Die *Freilichtbühne Coesfeld* baut gerade eine Datenbank für Requisiten auf. Sich diese Schritte bewusst zu machen, sie als Erfolge zu feiern und für andere sichtbar zu machen, war eines der Ziele der Fachwerkstatt.

Akt 2: Wenn Klimaschutz auf die Realität trifft

In anderen Bereichen erfordern Klimaschutz und Nachhaltigkeit größere Anstrengungen und einen Kampf gegen bestehende Strukturen. Die Mobilität – das Fokusthema des ersten Tages – ist hierfür das beste Beispiel. »Viele Amateurtheater liegen im ländlichen Raum. Bei den Maßnahmen zur nachhaltigen Mobilität haben wir keine Chance«, sagt Jörg Dreismann vom *Verband Hessischer Amateurtheater*. Die Probleme sind überall dieselben: Haltestellen sind kilometerweit entfernt, Bahnen und Busse fahren selten, Busfahrer*innen fehlen, Sonderfahrten sind für die Theater zu teuer und für die Unternehmen nicht profitabel, gut ausgebaute Fahrradwege sind rar.

Die Wahl des Verkehrsmittels ist so oft schnell getroffen. Die Fahrt mit dem Auto unattraktiver zu machen – zum Beispiel indem man die Zahl der Parkplätze reduziert –, ist keine Lösung. »Die Leute parken – egal wie und wo. Wir mussten die Parkfläche sogar vergrößern, damit die Leute sich nicht vor Feuerwehrzufahrten stellen«, sagt Harald Soldan vom *Verband Hessischer Amateurtheater*.

Die Lösung liege vielmehr im ***Push and Pull***, wie Anika Meenken vom *Verkehrsclub Deutschland* erklärt. Meenken war online zugeschaltet und zeigte Möglichkeiten auf, um Menschen zum Nutzen von Bus und Bahn zu animieren. »Die Reduktion allein wird nichts bringen. Dann sind die Theater am Ende diejenigen, die kein Publikum mehr bekommen. Wir können den Kreislauf aber durchbrechen, indem wir zeitgleich neue Angebote fördern.« Die neuen Angebote reichen vom Abstimmen der Spiel- an Fahrpläne bis zu Leihrädern für die Fahrt zum Bahnhof. Bei all dem braucht es jedoch Geduld und einen langen Atem.

Die Verkehrswende ist ein total lokales Thema. Die Bundesregierung setzt zwar den Rahmen. Aber die eigentliche Verkehrswende passiert in den Städten, Gemeinden und Ortschaften.

–Anika Meenken,
Verkehrsclub Deutschland

Meenken räumt ein: »Die Strukturen im Verkehr haben sich über die letzten 100 Jahre entwickelt. Das zu verändern, ist ein riesiger gemeinschaftlicher Kraftakt.«

Amateurtheater können im Kleinen vormachen, wie Pull-Maßnahmen aussehen können. Auch das haben die Teilnehmer*innen der Fachwerkstatt bewiesen. Im Sauerland etwa erhalten Pensionsgäste ein Ticket für die *Freilichtbühne Hallenberg* inklusive Transfer. *Das Altstadt-Theater Hornburg* bietet *ein Radler für Radler* (siehe auch Beitrag Michael Lindauer, S. 26). Die *Freilichtbühne Schloss Neuhaus* hat – nachdem die Stadt das Aufstellen von Fahrradständern verboten hat – einfach die Fahrradständer der benachbarten Schule ausgeliehen. So entstehen viele kleine Impulse, die zusammen zu etwas Großem anwachsen können.

Akt 3: Das Amateurtheater der Zukunft

Am zweiten Tag der Fachwerkstatt gehörte die Bühne Lisa-Marie Hobusch, die die künstlerische Produktion an der Berliner *Schaubühne* mit dem Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit leitet. Ein wesentlicher Bestandteil ihrer Arbeit ist es, **CO_2-Emissionen** zu berechnen, zu zählen und

Referentin Lisa-Marie Hobusch, Foto: Charlotte Dase

zu senken. »Im Vergleich zur Wirtschaft ist unser Fußabdruck relativ klein. Da haben wir nicht viele Möglichkeiten«, sagt Hobusch. Die Möglichkeit, die sie hätten, wäre aber ein riesiger Handabdruck. Beim Handabdruck geht es nicht um die CO_2-Bilanz des Einzelnen oder eines Theaters. Es geht um die positiven Einflussmöglichkeiten.

> ***Wir können nicht die Welt retten? Doch! Wir können unsere kleine Welt retten, wir können unsere kleine Welt besser machen und damit Impulse setzen.***
>
> –Lisa-Marie Hobusch, Schaubühne Berlin

Es geht darum, nachhaltigere und gerechtere Strukturen und Rahmenbedingungen zu schaffen, von denen viele Menschen profitieren. Für Amateurtheater ist es ein Weg, um Klimaschutz im Kleinen attraktiver zu machen.

Was Hobusch den Teilnehmer*innen der Fachwerkstatt mitgeben will, ist die Lust und den bedingungslosen Mut zum Ausprobieren – auch wenn sie dabei scheitern. »Durch das Scheitern lernen wir. Und wenn wir unsere Misserfolge kommunizieren, können sogar andere davon lernen.«

Die Aufgabe des zweiten Tages war folglich die Vorstufe des Ausprobierens: ein **Brainstorming** zum **utopischen** Theater. Wie sähe das Theater der Zukunft aus, wenn es keinerlei Einschränkungen gäbe und alles möglich wäre? Wie ist es organisiert? Welche Geschichten erzählt es? Wie sieht das Bühnenbild aus? In drei Gruppen haben sich die Teilnehmer*innen einzelne Ideen herausgepickt und versucht, diese konkret zu machen: Stücke aus der Zukunft und über die Zukunft, Geschichten über **Utopien** und **Dystopien**, Ideen für digitale Bühnenbilder oder ein mobiles Theater, Möglichkeiten, über Klimaschutz zu reden und lokale Netzwerke zu nutzen.

> ***Klimaschutz ist ein Thema, das mir sehr am Herzen liegt. Die Frage ist doch: Warte ich darauf, dass in meinem Umfeld etwas passiert oder möchte ich selbst Impulse setzen?***
>
> –Michael Lindauer, Amateurtheaterverband Niedersachsen

Was sich bei der Aufgabe schnell zeigte: Träumen ist gar nicht so einfach. Die Visionen vom Theater der Zukunft erlöschen in dem Moment, in dem sie auf die Erfahrungen und die »Ja, aber«-Stimme im Kopf treffen. Die gute Nachricht ist: Sie werfen auch viele Fragen auf: Welche Materialien sind tatsächlich nachhaltiger? Wie können wir Künstliche Intelligenz nutzen? Wie arbeiten wir nachhaltig, ohne die Kunstfreiheit einzuschränken oder die Erwartungen des Publikums zu enttäuschen?

Zwei Tage Fachwerkstatt konnten natürlich nicht alle Fragen beantworten. Aber sie sind ein Anfang zum Weitermachen. Jetzt geht es darum zu schauen, was möglich ist. Oder um mit den Worten von Petra Newiger vom Berliner *Theater der Erfahrungen* zu schließen: »Es ist zu spät, um pessimistisch zu sein. Zu gucken, was wir beitragen können, ist ein guter Ausgangspunkt.« (siehe auch Beitrag Petra Newiger, Seite 28)

Farbig gekennzeichnete Worte werden im Glossar erläutert. (Seite 48)

Die Fachwerkstatt *Auf die Bühne mit dem Klimaschutz* initiierten der Bund Deutscher Amateurtheater (BDAT) und das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) in Kooperation mit dem Verband Deutscher Freilichtbühnen (VDF). Sie war der erste Meilenstein im BDAT-Jahresschwerpunkt *Klimaschutz und Nachhaltigkeit*. Den Schwerpunkt haben BDAT und BBE gemeinsam angestoßen, um Klimaschutz und Nachhaltigkeit von der individuellen auf die gesellschaftliche Ebene zu heben.

Genug geredet?

Der BDAT und das BBE laden zu den nächsten Schritten ein und rufen zum Mitmachen auf, zum Beispiel bei diesen Initiativen:

Klimaschonend zum Theater!

Unser Ziel: Lokale Mobilitäts-Kooperationen von Amateurtheatern mit Regional- und Ortsgruppen des Verkehrsclub Deutschland (VCD)

Der BDAT vermittelt über das BBE beim VCD die notwendigen Kontakte zu den ehrenamtlich Aktiven auf lokaler Ebene.

Kontakt: BDAT, Irene Ostertag, ostertag@bdat.info

Arbeitsgruppe »Amateurtheater, Nachhaltigkeit und Klimaschutz«

Wir wollen im BDAT eine Arbeitsgruppe etablieren, die weiterdenkt. Gute Praxisbeispiele, Fragen, die uns bewegen und gemeinsam leichter zu beantworten sind, inhaltliche Impulse, Fördermöglichkeiten. Wir treffen uns online, um vielen die Teilnahme zu ermöglichen. Interessiert?

Kontakt: BDAT, Irene Ostertag, ostertag@bdat.info

Bundesweiter Dramaturgie-Workshop

Eine Fortbildung zum künstlerischen, erzählerischen Umgang mit dem Thema Klimaschutz auf der Bühne ist mit den Partner*innen des BBE in Vorbereitung. Voraussichtlich an drei Wochenenden werden Teilnehmende dabei auch ein kurzes Stück entwickeln, das auf dem Zukunftsgipfel des BBE-Projektes im Sommer 2024 in Berlin zur Aufführung kommen soll.

Kontakt: BBE, Dominik Schlotter: dominik.schlotter@b-b-e.de

NACHHALTIGKEIT UND KLIMASCHUTZ IM AMATEURTHEATER

oder Heu für das Pony – Fragestellungen, Gedanken und Impulse

Michael Lindauer

Nachhaltigkeit durch Ressourcenschonung:

Im Amateurtheater ist das Geld knapp. Daher wird hier in vielen Bereichen schon immer auf Nachhaltigkeit geachtet. Kulissenbauteile werden über viele Jahre immer wieder weiterverwendet. Requisiten werden nicht neu angeschafft, sondern es werden nach Möglichkeit gebrauchte Requisiten genutzt. Bei Kostümen wird zuerst im eigenen Kleiderschrank der Schauspieler nachgeschaut, ob da was Passendes für das aktuelle Stück dabei ist. Kostüme und Bühnenausstattung werden von Zeit zu Zeit auch von befreundeten Theatern geliehen. Es wird nichts weggeschmissen, was man noch gebrauchen kann. Im niedersächsischen Altstadt-Theater Hornburg gibt es Kulissenteile und Requisiten, die seit der Gründung des Theaters vor über 40 Jahren immer wieder im Einsatz sind. Das schont **Ressourcen** und den Geldbeutel.

Die Kehrseite der Nachhaltigkeit durch Ressourcenschonung ist: Wenn alles aufgehoben wird, benötigen die Theater Lagerflächen. Wohin damit, wenn Ausstattung, Requisiten, Bühnenmöbel, Kulissenteile und Technik nicht mehr benötigt werden? Benötigt werden stattdessen trockene Räume mit Anfahrt-Möglichkeiten für den Transport. Und was ist, wenn der Vermieter der Räumlichkeiten andere Pläne hat? Preiswerter Lagerraum ist mittlerweile ein wirkliches Problem. Mietpreise von 4 € pro m² sind mittlerweile auch im ländlichen Raum der untere Standard. Das bedeutet, 45 m² kosten 180 € im Monat. Die Kosten fallen auch in der spielfreien Zeit der Amateurtheater an. Diese Kosten müssen sich die Amateurtheater zusätzlich erspielen. Lagerraum wird immer teurer und dafür gibt es kaum eine Förderung.

Klimaschutz durch Energieeinsparung:

Beim Klimaschutz denken viele sofort an Energieeinsparung. Alles, was nicht neu hergestellt werden muss, sondern weiterverwendet wird, spart die Energie für die Herstellung ein. Beim Thema Klimaschutz muss natürlich auch an den Spielort und den »klimaschonenden« Betrieb des Spielortes gedacht werden. Hierzu zählen Heizung, Strom und Ausstattung des Spielortes. Nur wenige Amateurtheater betreiben ihre Spielstätte selbst. Deshalb sind diese Faktoren auch nur teilweise durch die Amateurtheater beinflussbar.

Beim Betrieb theatereigener Licht- und Tontechnik kann das Amateurtheater auf den Einsatz energiesparender Technik achten. Das Ersetzen der »alten« herkömmlichen Beleuchtungstechnik durch moderne LED-Technik spart Energie und wird oftmals gefördert! Das ergibt geringere Kosten beim Betrieb. Aber ist das auch sinnvoll? Wie sieht es mit den Kosten und der Nachhaltigkeit bei der Anschaffung aus? Was ist mit Ressourcenschonung und Energie-Bedarf der Herstellung der LED-Technik? Hier sollte immer das Verhältnis der Nutzungsdauer der Technik im Amateurtheater beachtet werden. Amateurtheater haben in der Regel nur eine begrenzte Spielsaison mit wenigen Aufführungen im Jahr. Der Austausch der herkömmlichen Lichttechnik gegen LED-Technik ist immer sinnvoll, wenn der Austausch sowieso ansteht und die Nutzung der LED-Lichttechnik für den Einsatz sinnvoll ist. Aber bitte nicht nur, weil es dafür gerade eine Förderung gibt.

Klimaschutz – oder wie kommen die Zuschauerinnen und Zuschauer ins Theater?

Im städtischen Raum vielleicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Fahrrad. Das funktioniert im ländlichen Raum oftmals nicht. Gründe dafür sind: fehlende Infrastruktur, keine öffentlichen Verkehrsmittel, weite Wege, keine Radwege. Ein Beispiel:

- Berechnung für die Theatersaison 2023 des Altstadt-Theater Hornburg: Durchschnittlich 60 PKW, besetzt mit 2 Zuschauer*innen, waren bei jeder Vorstellung zum Spielort unterwegs. Bei 10 Aufführungen ergibt das 600 PKW, die im Schnitt 15 km zurücklegen. **Das sind 9.000 zusätzliche Kilometer, die ohne die Aufführungen nicht gefahren würden.** Das ergibt 2,2 Tonnen CO_2, die kompensiert werden wollen, um bei der Zuschauer-Anreise CO_2 neutral zu sein. (Nachgerechnet beim CO_2 Rechner-online des Bundesumweltamtes, Mai 2023)

Ist also nur eine Aufführung, die nicht stattfindet, wirklich klimaneutral? Müssen wir deshalb ein schlechtes Gewissen haben? – NEIN, denn Kultur ist wichtig und wertvoll!

Aber: Die Amateurtheater sollen auch hier Ihren Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Mögliche Maßnahmen im ländlichen Raum:

- Theater können ihr Publikum bitten, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen, mit dem Fahrrad zu kommen oder Fahrgemeinschaften zu bilden, zum Beispiel durch einen Hinweis auf der Eintrittskarte.
- Belohnung: Ein Freigetränk bei der Vorstellung *Radler für die Radler*.
- Mit dem Kartenkauf eine freiwillige CO_2 Kompensation anbieten, die sinnvolle Klimaschutzprojekte unterstützt, zum Beispiel: Die Wieder-Vernässung der niedersächsischen Moore... Aber bitte auch darüber nachdenken: Ist die CO_2 Kompensation nicht nur eine moderne Form der **Ablasskasse? »System Tetzel«?**
- Kooperationen suchen, zum Beispiel regionale Busunternehmen ansprechen mit dem Ziel, Buszubringer zur Aufführung zu etablieren.
- Mitfahrgelegenheiten anbieten, Mitfahrerbank, Mitfahrerbörse in sozialen Medien oder bei der Vorverkaufsstelle.

Nachhaltigkeit und Klimaschutz in Stadt und Land

In Städten scheint Vieles einfacher umsetzbar zu sein. Die räumliche Nähe der Profi-Theater zu den Amateurtheatern erleichtert Kooperationen. Die Wege zu den Theater-Vorstellungen sind kürzer. Der öffentliche Nahverkehr ist in den Städten wirtschaftlicher und deshalb besser ausgebaut. Theateraufführungen sind in der Stadt für die Zuschauer einfacher zu erreichen. Deshalb braucht es auf dem Land kreative Ansätze.

Fazit: Mit dem Pony ist tatsächlich noch niemand zu uns ins Theater gekommen, aber mit dem Drahtesel (Fahrrad). Nachhaltigkeit und Klimaschutz ist notwendig und geht ALLE an. Jeder kann etwas tun. Auch wenn die ersten Schritte klein sind, beginnt ein langer Weg immer mit dem ersten Schritt. Jeder muss auch etwas tun, sonst wird sich nichts ändern. ... und wenn nicht wir, wer dann?

Ergänzende Informationen und Links:

CO_2 Rechner-online (Bundesumweltamt):
www.umweltbundesamt.de/themen/co2-rechner-fuer-veranstaltungen-online

Leitfaden für die nachhaltige Organisation von Veranstaltungen (Bundesumweltamt):
www.umweltbundesamt.de/publikationen/leitfaden-fuer-die-nachhaltige-organisation-von

Das **Altstadttheater Hornburg** ist eine Amateurbühne aus dem nördlichen Harzvorland in Niedersachsen. Hornburg ist eine mittelalterliche Kleinstadt in einem sehr ländlich geprägten Raum im Landkreis Wolfenbüttel. Das Altstadt-Theater unterhält seine Zuschauerinnen und Zuschauer seit mehr als 40 Jahren mit Theaterstücken, Komödien, Sketchen, Krimidinnern und historischem Theater.

www.altstadt-theater.de

Michael Lindauer ist hier seit 1995 Theatermacher. Seine Einsatzgebiete: Über Schauspieler, Requisite, Kulissenbau, Regie und Technik war in den letzten 28 Jahren alles dabei. Seit 2015 ist er Vereinsvorsitzender im Altstadt-Theater. Von 2011 bis 2023 war er im Vorstand des Amateurtheaterverband Niedersachsen e.V. Sein Motto: »Mach es einfach – aber mach es einfach!«

Farbig gekennzeichnete Worte werden im Glossar erläutert. (Seite 48)

UMWELTGEFLÜSTER

Petra Newiger

Senioren-Ensemble RostSchwung gibt Überhörten eine Stimme

Foto: Jörg Farys

Eine zarte, rote Tüte tänzelt auf die Bühne, glättet ihre feine Haut und fragt das Publikum leise, ob sie immer noch schön sei und deshalb vielleicht doch noch nicht zu Müll werden müsse? Die Darstellerin, die in der Tüte steckt, mag diese Rolle sehr.

Wenn so eine Plastiktüte, die durch unsere Hände geht, tatsächlich ein Eigenleben hätte und zu uns sprechen würde, könnten wir sie dann einfach weiter übersehen und achtlos in Meere und Straßen werfen? Wir leben im Wohlstand und blenden dabei die immer größere Not unserer Umwelt aus, findet der RostSchwung, eines der drei Ensembles des Theaters der Erfahrungen.

Unter dem Dach des Nachbarschaftshauses Schöneberg werden dort seit 43 Jahren unermüdlich Theaterstücke gebastelt, geprobt und bei vielen Tassen Kaffee besprochen. Mit Komik, Biss oder Poesie und oft auch mit einer bunten Mischung daraus behandeln die Senior:innen Themen, die

sie direkt betreffen. Persönliche Erfahrungen und Sichtweisen der älteren Menschen spielen eine große Rolle in ihren Produktionen.

Im Juni 2023 hat sich das Gründungsduo des Hauses Eva Bittner und Johanna Kaiser aus der langjährigen Leitung verabschiedet und sie an Grit Höseler-Irmak übergeben. Gemeinsam mit dem ganzen Team rollt der Theaterzug nun weiter und setzt diese wichtige sozial-kulturelle Arbeit fort. So gehen die Ensembles auch brisante Themen wie Altersarmut, Rassismus, Krieg, Sterben oder eben auch Umweltprobleme an. Mit Hilfe ihrer theaterpädagogischen Leitungen werden die Ideen in eine Form gebracht, die bereichert, berührt und immer auch zum Lachen bringt.

Beim Theater der Erfahrungen finden engagierte Senior:innen aus ganz Berlin einen Ort und oft sogar eine Heimat, wo sich ihre Kreativität frei entfalten kann. Hier improvisieren und fabulieren sie und erfinden so ihre eigenwilligen Stücke selbst, die in und um Berlin und manchmal auch an ferneren Orten aufgeführt werden.

Der RostSchwung ist aus dem OstSchwung hervorgegangen und hat sich mit der Namensänderung den aktuellen Inhalten der Produktionen angepasst: das Ost-West-Thema seiner Anfänge schwingt im Hintergrund hie und da noch mit, hat aber in den letzten Jahren keine große Rolle mehr gespielt. Der Schwung aller Mitwirkenden dagegen bleibt erhalten.

Beim Nachdenken über ein interessantes neues Theaterstück keimte im RostSchwung die Idee, der Rahmen des Stückes solle ein Theaterwettbewerb zu einem gesellschaftlich wichtigen Thema sein. Sofort landete die Gruppe beim Klima- und Naturschutz. Aber da waren auch Zweifel: Wie wollen wir das Thema anpacken ohne zu verharmlosen oder in hoffnungslose Stimmung zu verfallen? Denn schnell war klar: Wir wollen etwas zum Umweltthema beitragen, aber weder belehren noch mit trüben Zukunftsaussichten schlechte Laune verbreiten. Darüber hinaus ist dieses Thema auch alles andere als neu. Seit Jahren ist es in aller Munde, in den Medien allgegenwärtig und auch in Theater und Film spielt es eine wichtige Rolle. Trotzdem wird die Umweltnot nicht kleiner. Mit welcher Sichtweise könnte sich der RostSchwung da einbringen?

Im Dokumentarfilm *Home*, der schon 2009 zum Weltumwelttag produziert wurde, fanden wir schließlich unseren Schlüsselsatz: Es ist zu spät, pessimistisch zu sein.

Genau das flüstern wir jetzt unserer roten Tüte zu, deren beste Zeiten vorbei zu sein scheinen. Sie steht da ganz allein auf der Bühne und kämpft um Beachtung. Die Tüte will nicht länger übersehen oder sogar beiseitegeschoben werden. Dass eine Seniorin die Tütenrolle spielt, macht die Szene noch berührender, denn alte Menschen kennen das Gefühl, nicht mehr mithalten zu können in einer Welt, wo alles nach dem Nutzen bewertet wird. Was könnte mit der roten Tüte Schönes geschehen, wenn wir sie nicht einfach entsorgen?

Aus solchen Umweltfragen, aber auch Lösungsansätzen ist Theater geworden: Wo drückt am meisten der Schuh und wie kann es anders weiter gehen als bisher? Um die Verschwendung unserer Ressourcen geht es. Damit wir sie besser verstehen, wechseln wir die Perspektive und lassen diejenigen zu Wort kommen, die sonst nicht gefragt werden. Der RostSchwung macht also einen Schritt zur Seite und überlässt das Rampenlicht weggeworfenen Materialien, dem vielfach geplagten Meeresleben, aber auch dem Bühnenpersonal, das tapfer dem ganzen Theatermüll trotzt.

Uns wird immer klarer: Es ist wirklich höchste Zeit, dass die rote Tüte und andere Leidtragende von sich erzählen dürfen, damit Ideen wachsen, wie wir mit ihnen schonender umgehen können.

In unserem Theaterwettbewerb treten vier Autor:innen mit ihren Szenen an, die den Übersehenen eine Stimme geben: Mal berührt sie, mal schockiert oder belustigt sie, jedenfalls aber wird deutlich, dass ihr Flüstern lauter werden muss.

Zwischen den Szenen muss das geplagte Bühnenpersonal immer wieder alles aufräumen, was liegen bleibt. Völlig ungefragt und mit Berliner Schnauze nehmen sie dabei jede Gelegenheit wahr, um lautstark ihre eigene Sicht aufs Umwelttheatergeschehen deutlich zu machen.

Wie es bei Wettbewerben so ist, wird am Ende natürlich eine Gewinnerszene ausgezeichnet. Den Überraschungspreis verraten wir nicht, nur so viel: Unser jeweiliges Tagespublikum entscheidet, wer gewinnt. Wir alle, das Theaterensemble zusammen mit unseren Zuschauer:innen, sind also immer aufs Neue aufgefordert, mitzudenken und den Fantasien zur Rettung unserer Umwelt freien Lauf zu lassen.

Vielleicht ist unser Stück erstmal nur ein Umweltflüstern, das kaum zu hören ist. Vielleicht schwellen die leisen Stimmen aber auch zu einem stimmgewaltigen Chor an und sind irgendwann nicht mehr zu überhören? Die rote Tüte jedenfalls gibt keine Ruhe mehr.

Premiere von *Umweltgeflüster* war am 20. Oktober 2023. Jetzt spielt das Theater der Erfahrungen gern auf Anfrage überall, wo Neugier und eine kleine Bühne zur Verfügung stehen. Und das gilt übrigens für alle Produktionen des Theaters der Erfahrungen.

Mehr Informationen: www.theater-der-erfahrungen.de

IM GESPRÄCH MIT DEM LANDSCHAFTSTHEATER SANDSTEINSPIELE

Es gibt bei uns einen großen NACHHALL.

–Sebastian Lachnitt

Uns war es wichtig, Nachhaltigkeit nicht nur materiell zum Ausdruck zu bringen. Wir wollten wissen, was passiert, wenn man einen Inhalt, der als besonders interessant und sinnvoll gilt, an verschiedenen Orten zum Thema macht.

–Arnd Heuwinkel

2013 starteten zwei Theaterprojekte der vom Fonds Doppelpass geförderten Initiative *Was kann ich für eure Welt* im ländlichen Raum. Die Bürgerbühne des Staatsschauspiels Dresden und Theater ASPIK spielten gemeinsam mit Menschen aus der ostsächsischen Gemeinde Reinhardtsdorf-Schöna Theater. Eine enge Zusammenarbeit gab es bereits zwischen dem Theater ASPIK und dem Forum Heersum aus der Region Hildesheim, die den Akteur*innen die Form des Landschaftstheaters nahebrachten. Aus diesen Anfängen entwickelte sich der Theaterverein SandsteinSpiele in der Sächsischen Schweiz. Die Bühne ist Mitglied im Landesverband Amateurtheater Sachsen und damit auch im BDAT. Katrin Kellermann und Stephan Schnell kamen mit dem Vereinsvorsitzenden Sebastian Lachnitt und dem Regisseur Arnd Heuwinkel ins Gespräch.

Wir sind zu einer Produktionsgemeinschaft zusammengewachsen. Wir haben 2018 damit begonnen, Projekte zu entwickeln, die sich an verschiedenen Orten aufführen lassen. Uns war es dabei wichtig, Nachhaltigkeit nicht nur materiell, sondern auch in den Inhalten sichtbar zu machen.

–Arnd Heuwinkel

Die *SandsteinSpiele* beschreiben sich als Landschaftstheater. Die Stücke werden in der Sächsischen Schweiz und im Schwarzwald gespielt. Ist es ein wesentlicher Teil Ihres Ansatzes, dass ein Stück an verschiedenen Orten spielen und dabei Verbindung zu anderen Orten aufnehmen kann?

Arnd: Für uns ist es wichtig, Themen breit zu streuen. Wenn ich etwas schreibe, möchte ich, dass aktuelle Themen abgebildet werden und den Menschen, dem Volk, vermittelt werden. Im Prinzip also *klassisches Volkstheater* mit dem Anspruch sichtbar zu machen, dass die Leute auf der Bühne eine Haltung oder Überzeugung zu einem Thema haben, zum Beispiel zum Klimawandel. Es soll auch vermittelt werden, dass man nicht allein ist mit diesen Themen. Unsere diesjährige Produktion hat die Frage der Wasser-Knappheit aufgegriffen. 2019 ging es um das Insekten-Sterben aufgrund von Umwelt-Giften. 2018 haben wir uns zum Thema *Trump* im weitesten Sinne positioniert. Wir haben uns die Frage gestellt, was eigentlich **Despoten** oder **Diktatoren** sind. Im Hintergrund steht immer

die Frage: Sind wir noch auf einem guten Weg mit dem, was wir Menschen tun? Wir versuchen zu vermitteln: Ja, wir müssen etwas tun, auch wenn wir nicht immer Lösungen auf die Fragen haben.

Wie kommen Sie auf die Themen und wie wird das Stück dann entwickelt?

Arnd: Ich gebe ein Thema vor, das ich spannend finde, lasse aber auch Vorschläge einfließen oder diese erweitern. Daraus wird eine Themen-, eine Ideensammlung. Im Frühjahr diesen Jahres fand unser Austausch per Zoom statt. Ich habe einen Fragenkatalog zusammengestellt und jede*r hat seine **Assoziationen** und Ideen in den Ring geworfen. Daraus entwickle ich dann eine Stückvorlage, die wir gemeinsam betrachten. Auch im Probenprozess nehmen die Teilnehmenden Einfluss auf die weitere Stückentwicklung.

Sebastian: Was ich am Schönsten an diesem Prozess finde ist, dass es gegenseitige Befruchtungs-Momente gibt. Arnd gibt ganz viel rein und macht den Schliff, aber wo welcher Impuls herkommt, kann man hinterher gar nicht mehr sagen. Und das ist es, was es am Ende so dicht macht.

Da schließen wir gern an. Wenn in Bad Schandau zum Beispiel ein Stück erarbeitet wird, welchen Anteil hat dann die Gruppe im Schwarzwald? Ändert sich dann etwas?

Arnd: Es ändert sich schon etwas, weil wir eine völlig andere Personen-Besetzung haben. Wir sind an beiden Orten ungefähr gleich viele Menschen auf der Bühne, ca. 50 Leute. Bei uns im Schwarzwald ist es aber so, dass die Anzahl der Kinder und Jugendlichen größer ist, sodass es ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Erwachsenen und jungen Menschen gibt. Bei uns im Schwarzwald ist das Drama, dass keine größere Stadt in der Nähe ist. Deshalb ist es schwierig, die mitspielenden Menschen zu uns zu bekommen. Die Eltern nehmen da viel auf sich. Wir haben auch angefangen, darüber nachzudenken, wie wir das mit einem Mobilitäts-Konzept vereinfachen können.

Ändern sich mit den unterschiedlichen Ensembles auch die Texte oder Szenen?

Arnd: Im Großen und Ganzen übertragen wir das Stück. Es entsteht aber immer ein Dialog mit der Gruppe, sodass es auch Änderungen oder Erweiterungen gibt. Im Schwarzwald haben wir eine enge Verbindung zur **Biosphären**-Geschäftsstelle. Wir sind in diesem Jahr mit den Naturschützern im Vorfeld durch den Wald gegangen und haben das diesjährige Thema Wassermangel vor Ort betrachtet. Das hat die Teilnehmenden nochmals in besonderer Weise sensibilisiert.

Sebastian: Wenn Arnd mit dem fertigen Stück zu uns kommt, wird das an unsere Münder, an uns als Menschen angepasst – wie beim Schuhmacher, wo der Schuh passend gemacht wird. Und diesen Prozess gestalten die Spieler sehr stark mit. Und das findet dann im Schwarzwald auch statt.

Arnd: Bei uns gibt es auch keine Hauptrollen. Es wird Wert daraufgelegt, dass jeder seinen Anteil mitbringt und am Ende alle gemeinsam das Ding nach vorne schieben.

Wer ist Ihr Publikum und wie gelingt es, in einen Austausch zu kommen?

Arnd: Das Publikum sind zwischen 250 und 300 Menschen pro Aufführung, die mit uns auf eine Reise gehen: von einem zu einem anderen Ort und über acht bis zehn Spielstätten innerhalb eines Stücks. Die Aufführungszeit dauert zwischen dreieinhalb und viereinhalb Stunden. Dabei

Foto: studio atonale

kommt man als Zuschauer miteinander in Kontakt und es findet eine sehr aktive Form des Dialogs und der Auseinandersetzung statt.

Dem Projekt voraus geht, die Spielstationen auszusuchen. Dabei schauen wir genau, welche Orte als Spielstationen auch irgendwie mit dem Thema aufgeladen sind. Beim Thema Wasser ging es um entsprechende Bild-**Assoziationen**. Wo ist es trocken oder wüstenähnlich? Ich laufe vielleicht auch einen Weg, wo der Wald in einem sehr schlechten Zustand ist. Diese **Dimension** wird dann mit vermittelt. Es gibt am Wegesrande immer Szenarien, die Bestandteil der Inszenierung sind.

Sebastian: Ich möchte noch die Begegnung zwischen Publikum und Spieler*innen ergänzen. In den Pausen vermischen wir uns, genauso wird am Ende des Spiels der Heimweg oftmals gemeinsam angetreten. Da kommt man automatisch in Kontakt. Es gibt sozusagen ein *auf der Bühne* und *um die Bühne*. Zum Thema *Nachhall*: Ich bin öfter in Dresden unterwegs und werde dort direkt angesprochen: »Sie sind doch der von den SandsteinSpielen?«

Zum Thema Nachhall: Werden Sie künftig weitere Themen rund um den Klimawandel aufgreifen, was wäre für Sie künstlerisch spannend?

Arnd: Diese Themen sind gerade sehr zentral und ich glaube, dass sie zukünftig eine noch größere Rolle spielen werden. Die Frage ist natürlich auch, was sich die Teilnehmenden wünschen. Ich glaube, dass dieses Konzept dazu in der Lage ist, auf einem guten Niveau und gleichzeitig so heruntergebrochen, dass es jeder versteht, solche Themen zu transportieren. Für mich ist das immer ein Anliegen und ich halte es für wichtig, am Thema Klimaschutz dranzubleiben. 2024 ist Caspar David Friedrich-Jahr. Das ist in der Sächsischen Schweiz eine sehr wichtige Sache, weil er hier viel bewirkt hat. Aber er war wohl auch ein sehr kritischer Mensch und ich kann mir vorstellen, dass man das Thema Nachhaltigkeit damit gut verbinden kann.

Wir nähern uns als Theaterverband stärker gesellschaftspolitischen Themen an, in den letzten beiden Jahren zum Beispiel **Diversität** und **Demokratie**. Die Beschäftigung mit *menschlicher Verantwortung für Natur* ist nicht nur ein schönes Thema. Es ist politisch aufgeladen, es entzweit. Ist das ein Risiko, das Sie eingehen als Gruppe?

Arnd: Ich kann nur sagen, dass bisher die Resonanz sehr positiv ist. Wir befinden uns mittlerweile in einer Gesellschaft, die sich über Interessengruppen vereinzelt. Man möchte gern ein Projekt schaffen, zu dem alle gleichermaßen hingehen und sich abgeholt fühlen. Ich glaube aber, dass zu uns überwiegend Menschen kommen, die sich mit solchen Themen schon auseinandersetzen und sich vielleicht neue Aspekte erhoffen. Wir hatten zuletzt eine Situation, die sehr schräg war. Da war eine Gruppe Reichsbürger bei uns. Wir waren sehr irritiert. Das diesjährige Stück endet mit einer Szene, in der eine Gruppe fiktiver Wutbürger sagt: »Wir machen jetzt, was wir wollen. Wir nehmen uns, was uns zusteht. Wir lassen uns nicht mehr verarschen. Wir werden jetzt zu Tätern.« Da ist es dann schon so, dass es offensichtlich von den Leuten falsch interpretiert wird und dass diese so dumm sind, nicht zu verstehen, dass es sich hier eigentlich um den Versuch handelt, abzubilden, was wir für fragwürdig halten.

Was waren dann die Reaktionen darauf?

Arnd: Bei uns sind es zumindest in den seltensten Fällen Reaktionen wie: So geht das nicht oder Jawoll, so muss man das machen. In Südbaden haben wir schon fast eine Tradition. Wir bekommen E-Mails, in denen sehr genau gesagt wird, was gefallen hat oder was nicht. Es kommen aber auch positive Vorschläge.

Setzen Sie im Produktionsprozess selbst Maßnahmen bezüglich Nachhaltigkeit um?

Sebastian: Ja, es fängt an mit der Anreise. Wir schauen, dass wir mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen sind. Es gibt immer eine Anreiseinformation, in der auch steht, dass die Zuschauer*innen für sich sorgen sollen, zum Beispiel, indem sie passende Schuhe anziehen. Also wir kümmern uns. Wir binden auch die Vereine im Ort ein. Wir haben 6 Wochenenden mit je 2 Vorstellungen und wir haben dieses Jahr 3 Vereine gehabt, die diese Vorstellungen bewirteten. Die Vereine können so ihre Vereinskasse aufbessern und sich präsentieren. Damit hat das ganze Dorf was davon.

In der Produktion haben wir dieses Jahr viele Aufbauten und Kostüme gehabt. Die wurden größtenteils zweitgenutzt. Wir lassen vieles nur einmal produzieren und verwenden es wieder. Wir bestellen möglichst in größerer Menge, damit es weniger Transportwege gibt. Dieses Jahr haben wir einen Steg und ein Boot für die Aufführungen nach Baden-Württemberg gebracht. Wir können vieles nachnutzen und haben auch unsere Holzbauten weiter verwertet. Ein Tor wird von einem Vereinsmitglied weitergenutzt und es gab eine Bühne, die wir an ein anderes Projekt gespendet haben.

Arnd: Was auch wichtig ist: Wir bewegen uns in Sachsen wie auch in Baden-Württemberg auf landwirtschaftlichen Flächen. Die meisten Menschen, die zu uns kommen, können damit etwas anfangen. Viele aus der Stadt können das nicht sortieren, sie sagen: »Ach, was für eine schöne Wiese.« Vor unseren Aufführungen wird deshalb darauf hingewiesen, dass sehr viel Arbeit drinsteckt, damit die Wiesen so aussehen wie sie aussehen. Und wir geben den Leuten gleich zu verstehen, dass kein Müll, keine Zigarettenstummel hinterlassen werden dürfen, weil das Gras, das auf der Wiese wächst, Grundlage für die Milch ist, die wir selbst trinken.

Sebastian: In meiner Ansprache sage ich direkt: »Wenn ihr etwas findet (Müll), nehmt es mit.« Wir versuchen, die Flächen sauberer zu hinterlassen, als wir sie vorfinden.

Arnd: In der Sächsischen Schweiz ist es so, dass der Öffentliche Nahverkehr vergleichsweise gut ausgebaut ist, im Südschwarzwald ist er dagegen sehr schlecht ausgebaut. Wir haben in diesem Jahr einen Shuttle-Bus eingerichtet, aber es ist schwer, das hier anzuschieben. Dennoch konnten wir uns vor Anmeldungen nicht retten. Viele sagen, ich lass‘ mein Auto komplett stehen, komme mit dem Zug bis zum Tal-Ort und fahre mit dem Bus auf den Berg. Wir sehen, dass solche Initiativen dazu führen, dass auch die Leute bereit sind, sich zu verändern. Das ist das Entscheidende, wenn es um Nachhaltigkeit geht: Etwas anzustoßen, das dazu führt, dass jemand sagt: Na wenn das so angeboten und mir so ermöglicht wird – da gehe ich mit. Das führt natürlich zum Weiterdenken!

Sebastian: Wir machen das jetzt das achte Jahr mit unserem Verein, da hat sich unglaublich viel verändert. Am Anfang gab es nur Bockwurst oder Bratwurst, jetzt sind wir schon bei der Käse-Semmel. Das ist für die Volksfest-Region, die wir bedienen, schon eine Entwicklung. Es muss ja nicht der Quinoa-Burger sein, da wären wir dann schon mutig.

Was noch wichtig ist: Es ist inzwischen ein Selbstläufer mit denen, die mitspielen und mit dem Publikum. Wir haben 3.600 Karten und wer unser Theater einmal gesehen hat, will es gern nochmals wiedersehen. Die 3.600 Karten sind relativ schnell vergriffen. Wir waren dieses Jahr fast komplett ausverkauft und machen fast keine Werbung mehr. Wir haben vielleicht 100 Plakate gedruckt. Am Anfang haben wir 20.000 Postkarten gedruckt und in Kneipen verteilt, das machen wir gar nicht mehr. Wir sind mittlerweile auch auf Öko-Papier umgestiegen.

Arnd: Auch die Musik spielt bei uns (im Schwarzwald, *Anmerkung der Redaktion*) eine nicht unerhebliche Rolle. Mir war es daher immer ein Anliegen, eine Musik, die für das Stück komponiert wurde, dabei zu haben. Die Frage war, wie wir das in Sachsen hinbekommen. Wir haben in Freiburg Menschen, die für unsere Aufführungen in Baden-Württemberg die Musik aufgenommen haben, so dass wir diese als Konserve in Sachsen nutzen konnten.

Das sind viele Gedanken und Anregungen, vielen Dank für das Gespräch.

Farbig gekennzeichnete Worte werden im Glossar erläutert. (Seite 48)

Fotos: studio atonale

PRAXIS-BEISPIELE

Herzliche Einladung zu einer Motivationsreise

Ganz unterschiedlich sind Ideen, Herangehensweisen und Konzepte, wenn es um Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Amateurtheater geht. Einige Theatergruppen stehen mit ihren Überlegungen ganz am Anfang, andere haben das Thema und ein aktives Handeln schon länger im Blick. Aber welche konkreten Beispiele und Überlegungen gibt es eigentlich schon aus und in der Amateurtheater-Praxis? Mal kurz und knackig, mal etwas ausführlicher laden die Beiträge dazu ein, Gedanken hinterher zu spüren, Ideen aufzugreifen, weiter zu entwickeln und selbst aktiv zu werden. Es ist eine kleine Motivationsreise vom Odenwald zur (verfluchten) Karibik, von Grötzingen nach Österreich, von der Stadt zum Land – eigentlich durch die ganze Welt. Und in diesem Falle – ganz ohne CO_2-Ausstoss.

Die Redaktion

Foto: Robert Dicks

VERFLUCHTE KARIBIK

Henning Fritsch, Eleonora Venado,
Ensemble Novembertheater

Den kleinen Bach Mümling schiffbar machen, um den Odenwald mit den Weltmeeren zu verbinden – von solchen Plänen berichten historische Quellen. Und was wäre, wenn man diesen Plan heute umsetzen würde? Ein Überseehafen in Höchst im Odenwald, Piraten auf der Burg Breuberg, eine Wette auf die Zukunft? Und wer gewinnt und wer verliert bei einem solchen Unterfangen?

Es ist ein Samstagmorgen, das Ensemble des Novembertheaters der Spiellust kommt zusammen und es regnet auf das Dach der Schulaula in Höchst. Kalter Nebel steht in den Tälern des Odenwalds. Man diskutiert Risiken und Chancen durch menschliche Eingriffe in den Wasserhaushalt. Nachhaltigkeit und Fortschritt. Luxus und Verzicht und das Wesen der Piraterie. Kreuzfahrten sind von Übel, da ist man sich einig, obwohl alle davon träumen, einmal mitzufahren.

Jemand sagt: »Wir **projizieren** ein **globales** Problem als fantastische Geschichte auf lokale Begebenheiten«.

»Das ist mir zu akademisch«, lautet die Antwort.

Ist es die Aufgabe einer Theatergruppe, moralische Appelle zu verbreiten? Wie viel Spaß vertragen ernste Themen wie Ausbeutung der Natur und lautstarker Streit in der Gesellschaft? Wie deutlich soll sich ein Theaterstück zu diesen Themen verhalten? Jemand sagt: »Die Beschäftigung mit dem Klimawandel versetzt uns in einen merkwürdigen Zustand. – Es ist, als würden wir mit nassen Füßen auf dem Trockenen sitzen.

Jemand kommt zu spät, schüttelt den Schirm aus und leert die vollgelaufenen Gummistiefel. Von so viel Wasser angelockt erscheint in unseren Vorstellungen die Mümlingfee: Haben wir jetzt drei Wünsche frei? Oder wenigstens den einen nach einem Kurzurlaub in der Karibik? Nein, die Mümlingfee erzählt alte Geschichten von Hagen und Siegfried und die Oktoberkapelle sucht die Noten zum Nibelungenlied. Ob daraus noch ein Stück wird?

Erst brauchen wir noch ein paar Quadratmeter gebrauchten Pappkarton, Dachlatten, alte Eimer und etwas Stoff – schließlich wollen wir die Welt erzählen. Wir probieren und improvisieren. So entstehen Wald und Flur, Brücke, Burg und Schiff aus gebrauchten Materialien.

Foto: Robert Dicks

»Sollen wir die Pappe bemalen?«

»Man erkennt die Bäume doch auch so. Und mir gefällt das Einfache, das Rohe des Materials.«

Wir brauchen auch Musik. Bach. Mit den ersten vier Tönen aus der KUNST DER FUGE beginnt die Musik zum Theaterstück. Diese vier Töne bilden das leitmotivische Rinnsal, auf dem wir uns bis zum Ozean träumen. Auf unserer Reise sammeln wir, was uns am Ufer begegnet, ob volkstümliche Weise, Protestsong oder Rockballade, alles stecken wir in einen Strauß von Melodien.

In der KUNST DER FUGE besteht die **Polyphonie** aus vier Stimmen, die sich am Thema abarbeiten. Sie klingen miteinander, widersprechen, ergänzen, verschlingen sich. Entlang dieser Prinzipien hat das Novembertheater das Stück entwickelt. Ein Gedanke steht im Raum, ein weiterer kommt hinzu. Es folgen Gegenrede, Argumente, Abschweifungen. Es kommt zu **Dissonanzen**. Manches wird gelöst, anderes nicht.

Das Theaterprojekt wurde realisiert mit Mitteln aus der *amarena* Innovationsförderung des BDAT.

Mehr Informationen: www.novembertheater.de

Farbig gekennzeichnete Worte werden im Glossar erläutert. (Seite 48)

RUPFEN –

Für die einen ist es Abfall, für die anderen ein wichtiger Rohstoff!

Andreas Kleinknecht,
Naturtheater Grötzingen

Wie man aus Ausschuss Illusionen zaubert

Aichtal Grötzingen. Lauscht man auf Freilichttheatern den Bühnenbauern, kommt es durchaus vor, dass diese nach mehr »Rupfen« rufen. Schnell mal digital nachgeschlagen, liest man da: »Rupfen nennt man ein derbes, relativ lockeres, leinwandbindiges Gewebe aus ungewaschenen Jute- oder Flachsgarnen. Gebleicht oder einfarbig eingefärbt wird es als Wandbespannung oder als Stoff für Dekorationen (...) verwendet« (Wikipedia). Genau für Letzteres verwendeten es auch die Bühnenbauer des Naturtheater Grötzingen – vor fünfzig Jahren.

Spielzeit 2018 *Das Dschungelbuch*, Fotos: Kai Feldmaier

Es war kostengünstig, gut zu bemalen und ideal um auf Holzrahmen aufgezogen zu werden. Türen, Wände und ganze Häuser wurden so gebaut. Das Material war ideal für Freilichtbühnen mit schmalem Geldbeutel und großen ausladenden Bühnenbildern. Allerdings bekam man Rupfen auch nicht umsonst. Die grobe Struktur schluckte viel Grundierung und feuchte Witterung war nicht der beste Freund des Rupfen. Daher war das Naturtheater Grötzingen auf der Suche nach einem besseren Material.

Bei einem Siebhersteller für Papiermaschinen wurde man fündig. Papier wird hier mit hoher Geschwindigkeit auf bis zu 200 Meter langen Maschinen gepresst und gesiebt. Für diesen Vorgang gibt es textile Gewebe, sogenannte Fließe und Siebe, die 4 Meter breit und hundert Meter lang sein können. Sie bestehen aus Kunstfaser, sind extrem reißfest und biegsam. Nach Testreihen fallen ganze Rollen »Ausschuss« an, die der Entsorgung zugeführt werden. Glücklicherweise werden dem Grötzinger Naturtheater bei Bedarf gerne ein paar Rollen überlassen.

Wie beim alten Rupfen, wird auch heute noch das Gewebe auf Holzrahmen aufgespannt und mit Tackernadeln fixiert. Durch die Materialbeschaffenheit ist es sehr gut zu verarbeiten. Die Reißfestigkeit lässt große Flächen zu, so dass ganze **Landschaftsprospekte** entstehen können. Durch die feine Struktur ist es sehr gut mit Dispersionsfarbe zu bemalen, Feuchtigkeit kann ihm nichts anhaben. Einer Mehrfachverwendung steht nichts im Wege.

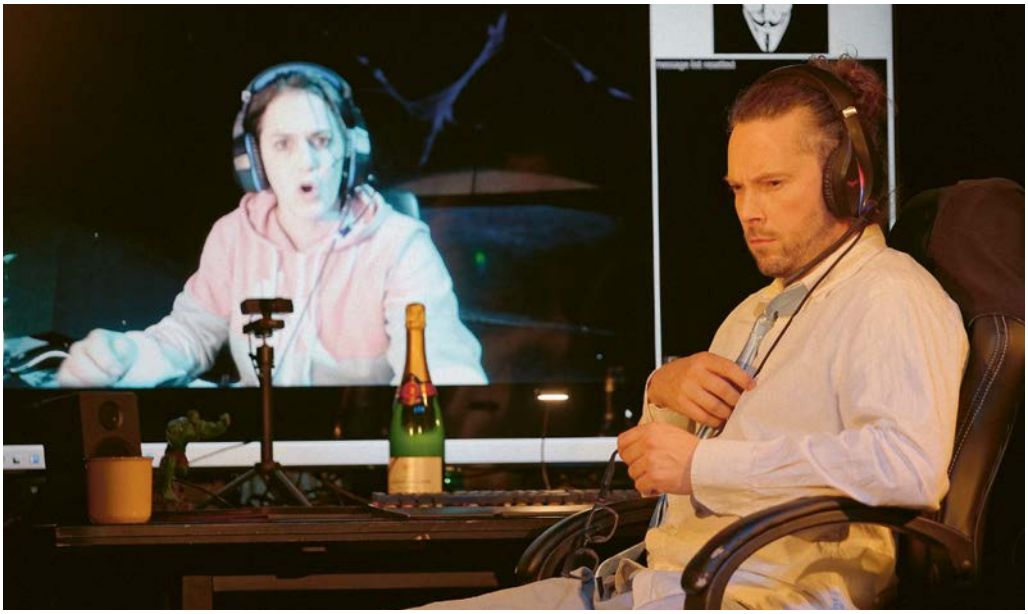
So steht ein ausgedientes, technisches Textil, mit unterschiedlichen Masken oft jahrelang im Rampenlicht der Freilichtbühne des Naturtheater Grötzingen. Der ursprüngliche Name »Rupfen« wird für das Material auch im heutigen Theaterbetrieb weiterverwendet.

Farbig gekennzeichnete Worte werden im Glossar erläutert. (Seite 48)

Das **Naturtheater Grötzingen e. V.** ist im Baden-Württembergischen Aichtal bei Nürtingen angesiedelt. In der Spielzeit Anfang Juni bis Mitte August zeigt das Ensemble in jedem Jahr ein Kinderstück und ein Erwachsenenstück.

Mehr Informationen:
www.naturtheater-groetzingen.de

K4 THEATER FÜR MENSCHLICHKEIT



Wahrheit 1.5, Foto: K4 Theater für Menschlichkeit

Macht das, was euch wichtig ist!

Mona und Kris Köhler übernahmen 2020 das alte Haus von *Müllers Marionettentheater*. Mit neuem Konzept und eigenem Theater-Stil eröffneten sie das *K4 Theater für Menschlichkeit* 2021 mit 70 Plätzen in Wuppertal. K4 steht für die vierköpfige Familie mit den Töchtern Lina (17 Jahre) und Elli (16 Jahre). Mona und Kris Köhler gründeten und leiten zudem die Akademie für Darstellende Kunst Westfalen und bieten Kurse für Kinder, Jugendliche sowie Schulprogramme an. Im Gespräch mit Katrin Kellermann erzählen beide von ihrem Theater, den Produktionen und der Bedeutung von Nachhaltigkeit und Klimaschutz in ihrer Arbeit.

Das *K4 Theater für Menschlichkeit* in drei Sätzen vorgestellt, was ist das Besondere, was ist Ihnen wichtig?

Kris: Ich finde, das erste Besondere ist, dass es in der Pandemie entstand, als vieles andere verschwunden ist. Wir haben immer gesagt, das ist kein einfacher Zeitpunkt, um ein eigenes Theater zu eröffnen, aber unser Gedanke war auch: Gerade jetzt – um auch mal eine positive Ausstrahlung in die Landschaft zu schicken.

Ihr Motto lautet: *Theater für Menschlichkeit*, was verbirgt sich dahinter?

Mona: Im Grunde stecken zwei Dinge im Namen. Ganz vorne steht K4 – das steht für vier Köhlers und das wollen wir auch nicht verstecken. Wir sehen es als positive Kraft, dass wir hier mit unseren Töchtern gemeinsam ein Herzensprojekt an den Start gebracht haben. Das Zweite ist *Theater für Menschlichkeit*. Vor der Übernahme des Theaters haben wir uns hinterfragt: Was soll unser Schwerpunkt sein? Und da war relativ schnell klar, dass wir Kunst lieben, das Theater lieben, aber dass wir vor allem die Menschen lieben. Es sollte auch ein Ort sein, der in jeder Hinsicht den Menschen, der Gesellschaft guttut – der Werte mitbringt und sich in sozialen Projekten mit der Frage hervorhebt, welche Botschaft in den einzelnen Stücken steckt. Das Theater sollte auch ein Ort der Begegnung sein.

Wie stark beteiligen sich Ihre Töchter Lina und Elli am Theater, vor allem wenn es um die Themen der Stücke und ihre Entwicklung geht, die auch ihre nahe Zukunft betreffen, zum Beispiel Nachhaltigkeit und Klimaschutz?

Kris: Da sind sie sehr stark involviert. Wir haben bis jetzt die Hälfte der Stücke zusammengespielt. Wir versuchen immer, die Familienstücke zusammen zu spielen. Die beiden sind aber auch mit dabei, wenn es um die Auswahl neuer Stücke geht. Wir haben zum Beispiel ein Stück selbst geschrieben, *Wahrheit 1.5*, in dem es genau um Klima- und Umweltschutz und einiges andere geht. Der Zusatz 1.5 kam direkt von Elli, weil die Klimaziele *1,5 Grad* eben sehr präsent sind und sie sich da auch sehr engagiert. Die beiden unterstützen uns auch bei Proben und in Kinderkursen an unserer eigenen Schauspiel-Akademie. Es sind unsere *Original-Theaterkinder*!

Mona: Die grundsätzliche Entscheidung für dieses Haus mussten wir auch gemeinsam treffen, weil klar war: Wenn wir das jetzt machen, bestimmt das einen großen Teil unserer Zeit. Dass sie dann auch inhaltlich das Bedürfnis haben mitzuwirken und Impulse zu geben, ist für uns ganz toll.

Klimaschutz und Nachhaltigkeit spielen im aktuellen gesellschaftlichen **Diskurs** eine zentrale Rolle. Der befreundete Kulturjournalist und Autor Stefan Keim hat gemeinsam mit Ihnen den Polit-Thriller *Wahrheit 1.5* 2021/2022 entwickelt. In dem Stück geht es auch um Rechtspopulismus. Welchen Zusammenhang stellt es zum Thema Klimaschutz her?

Kris: Der Zusammenhang zwischen den beiden Themen ist nicht das, war wir versucht haben reinzubringen. Das Stück ist in der Corona-Pandemie entstanden. Wir haben ja irgendwann nur noch in einer digitalen Welt gelebt. Man konnte nur noch per Zoom kommunizieren, wie wir gerade. Jetzt genießen wir das ja, aber damals war es Zwang. Am Anfang dieses Stückes sprechen die beiden Hauptpersonen erstmal nur über Zoom live auf der Bühne. Wir haben überlegt, dass im Mittelpunkt dieses Thrillers Klima-/Umweltschutz stehen soll – die ganze Rodungsgeschichte, die uns in den letzten Jahren begleitet hat. Aber was wir auch unterbringen wollten, war dieser starke Rechtsruck, weil plötzlich Menschen auf die Straßen gingen und Parolen brüllten und Flaggen schwenkten, was man eigentlich nicht mehr für möglich gehalten hat. Die haben ja jeden Anlass genutzt. Wenn Menschen anderer Gesinnung, aus anderen Gründen, auf der Straße waren, Demonstrationen organisiert haben, passierte genau das, dass es diese völlig verrückte und schlimme Mischung gab. Das wollten wir mit in dieses Stück aufnehmen. Wir wollten zeigen, wie der Mechanismus funktioniert, also dass Rechtspopulisten Themen aufgreifen, die die Gesellschaft beschäftigen und für ihre eigenen Zwecke missbrauchen.

Die aktuelle Inszenierung *Das Haus auf Monkey Island* von Rebekka Kricheldorf, die im September Premiere feierte, beschäftigt sich mit der Vermarktung künstlich hergestellten Fleisches. Was muss da Ihrer Meinung nach gesellschaftlich ausgehandelt werden?

Das Haus auf Monkey Island, Foto: Robert Hüsch

Mona: Unter nachhaltigen und Klima-Aspekten ist ja immer wieder auch die Ernährung infrage gestellt. In dem Stück geht es gar nicht darum, die eine Wahrheit zu präsentieren. Das versuchen wir sowieso zu vermeiden, aber es wird ganz stark diskutiert: Was ist denn jetzt die Zukunft, wie müssen wir Dinge verändern, auf welche Weise passiert das? Und das am konkreten Beispiel, das es ja auch real gibt: Künstlich erzeugtes Fleisch, um von der Massentierhaltung weg zu kommen und im Klimaschutz einen Schritt nach vorn zu kommen. Das fanden wir spannend und wollten hierzu auch Diskussionsanstöße geben.

Wie kommen Sie über die Stücke zu den Themen mit Menschen in einen Diskurs, welches künstlerische Konzept steckt dahinter?

Mona: Zwei Dinge sind nach der Stück- und Themenauswahl wichtig: Wir haben von Anfang an das Ambiente dafür geschaffen, dass die Leute nach dem Stück nicht rausrennen. Wir versuchen, das Theater sehr einladend zu gestalten und sagen nach dem Applaus, dass die Leute gern noch dableiben und mit uns und untereinander ins Gespräch kommen können. Darüber hinaus versuchen wir – das wird jetzt ein theaterpädagogischer Bereich – unser schönes Foyer thematisch zu gestalten und Denkanstöße zu geben. Bei einem Stück hatten wir auch **interaktive** Stationen. Man konnte was an die Fenster malen zu verschiedenen Themen. Wir wollen schon aktiv einen Diskurs herbeiführen.

Wie setzt sich denn Ihr Publikum zusammen?

Kris: Jetzt liegt gerade die zweite Spielzeit hinter uns. Ich würde sagen, wir haben ein recht junges Publikum, vielleicht auch, weil wir zeitgemäße Themen und Botschaften auswählen.

Mona: Es ist schon gemischt. Alle Altersklassen sind mal vertreten. Viele Häuser *kämpfen* damit, dass sie nur sehr altes Publikum haben: Das haben wir nicht.

Auf Ihrer Homepage steht, dass Sie Wert auf Barrierefreiheit legen, insofern also auch inklusiv ausgerichtet sind.

Kris: Auf jeden Fall. Wir waren sehr glücklich, dass die Struktur des Hauses das hergab. Wir haben einen barrierefreien Hintereingang und barrierefreie Toiletten vorgefunden – das kann man ja schlecht nachrüsten, wenn man an der baulichen Struktur nicht viel ändern kann. Wir haben dann geschaut, wo wir das noch erweitern können. Wir mussten eine neue Bühne bauen, diese haben wir direkt mit einer absenkbaren Rampe bauen lassen, falls man mal jemanden auf die Bühne holen möchte, der im Rolli sitzt. Wir haben dann weiter über den Tellerrand geschaut, dabei nicht nur an Gehbehinderungen gedacht, sondern angefangen, uns eine Audio-Kabine zu bauen und Technik angeschafft, um **Audiodeskription** anbieten zu können. So geht das jetzt Schritt für Schritt weiter.

Sie haben beide eine Ausbildung als Theaterpädagog*in: Verfolgen Sie mit Ihren Stücken immer auch pädagogische Ziele und was wollen Sie mit Blick auf die Zukunft konkret bewirken?

Mona: Wir haben uns ja schon durch den Titel *Theater der Menschlichkeit* als Ziel gesetzt, dass sich unsere Stücke und das, was wir machen, daran messen lassen müssen. Es ist jetzt immer die Frage, in welcher Weise. Stücke wie *Wahrheit 1.5* und *das Haus auf Monkey Island* stehen in besonderem Maße dafür, dass wir aktuelle Themen beleuchten und mit Zusatzmaterial füttern. Es gibt aber auch Stücke, die vielleicht nicht auf den ersten Blick diese Kriterien erfüllen. Wir versuchen immer, Punkte zu finden, die einen Mehrwert bieten.

Kris: Als Beispiel: Wir hatten vor der Sommerpause *Achtsam morden* auf dem Spielplan. Es war bislang das erfolgreichste Stück, das wir gespielt haben – nach einem Bestsellerroman von Karsten Dusse. Da haben wir eine neue Gruppe von Menschen erreicht, die sonst noch nicht bei uns war. Bei diesem sehr unterhaltsamen Stück haben wir uns die Achtsamkeitsformeln vorgenommen und sie im ganzen Haus an den Wänden verteilt, bis zu den Toiletten. Wir haben das Gefühl, wenn Menschen Spaß daran haben, dann nehmen sie das besser mit, weil es nicht so mit der Brechstange kommt. Pädagogisch ist natürlich immer auch unsere Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen.

Sie bieten auch Natur- und Umweltpädagogisches (Vor-)Schultheater, was ist darunter zu verstehen?

Mona: Das ist ein Projekt, das wir gemeinsam mit einer Umwelt- und Waldpädagogin ins Leben gerufen haben. Wir wollen immer mehr solcher Konzepte hier integrieren, die buchbar für Schulen und Kitas sein sollen. Es ist noch in der Entwicklung, aber das Konzept steht schon. Ziel ist es, Umweltbewusstsein zu wecken mit unterhaltsamen, interaktiven Theatervorstellungen.

Hat das Theater selbst konkrete Klimaschutz-Maßnahmen, die es in seiner Arbeit umsetzt?

Mona: Wir versuchen das zu leben, was wir repräsentieren. Ich denke, das ist ein Thema, wo man immer auf dem Weg ist. Wir haben eine Theke mit Getränken und Snacks. Da versuchen wir, auf lokale und nachhaltige Konzepte zu setzen.

Kris: Im Prinzip versuchen wir bei allen Produkten mit regionalen Partnern zu arbeiten. Vielleicht sogar mit Partner*innen, die selbst darauf achten, dass die Prozesskette nachhaltig ist. Da bauen wir ein immer größer werdendes Netzwerk auf. Wir achten auch bei den Verbrauchsmaterialien darauf, was wiederverwendbar ist und und und...

Sollten Theater – vor dem Hintergrund der vielen akuten Krisenherde – heute grundsätzlich politischer, vielleicht aktivistischer motiviert sein?

Mona: Ich finde, es ist eine tolle Möglichkeit, darüber Leute zu erreichen, zu sensibilisieren und ins Gespräch zu bringen. Ich finde aber auch völlig legitim, es mal als Pause vom Alltag zu sehen. Deshalb haben wir im Programm auch Unterhaltungsstücke, bei denen man selbst entscheiden kann: Lasse ich mich auf einen tieferen Aspekt ein oder habe ich einfach Spaß am Abend.

Wenn Sie andere Theater dazu ermutigen könnten, Ihre Bühne für gesellschaftliche Diskurse stärker zu öffnen, welchen Tipp hätten Sie parat?

Kris: Macht das, was euch selbst wichtig ist:
Die eigene Leidenschaft, die in uns steckt, auf die Bühne zu bringen – das wäre meine Empfehlung!

Vielen Dank für das Gespräch.

Mehr zum Theater: www.k4theater.de

Farbig gekennzeichnete Worte werden im Glossar erläutert. (Seite 48)

NACHHALTIGKEIT – WAS IST DAS?

Eine erste Begegnung mit dem Thema

Dagmar Höfferer

Ich bin Teil des Vorstands von IDEA Austria, einer Organisation, die sich der Kulturellen Bildung bzw. der Stärkung und Verbreitung der Drama- und Theaterpädagogik verschrieben hat. Der Verein ist – neben der Verankerung im ÖBV THEATER (Österreichischer Bundesverband für außerberufliches Theater) – auch Teil der weltumspannenden Organisation IDEA (International Drama in Education Association). In dieser Funktion organisieren wir Veranstaltungen im nationalen und internationalen Zusammenhang.

Motiv der *Drama in Education Conference 2024:* Dagmar Höfferer unter Verwendung von OpenAI

Die folgenden Überlegungen beziehen sich auf unsere internationale *Drama / Theatre in Education Conference 2024*. Sie findet vom 22. bis 27. März 2024 in Retz, Niederösterreich statt. Das Thema der Konferenz lautet: *Sharing & Caring. Every child matters. The Place of Young People in the World.* Übersetzt: *Teilen & Fürsorge. Jedes Kind ist wichtig. Die Stellung der Jugend in der Welt.*

Nachhaltiges Veranstaltungsmanagement… Irgendwann hat IDEA Austria die Nachricht erreicht, dass auch die Kulturbetriebe auf Nachhaltigkeit achten. Aber – Was sollen die Kulturschaffenden bewirken? Können wir unsere Veranstaltungen überhaupt nachhaltig ausrichten? Schaffen wir das zusätzlich zu den Themen, die wir uns vorgenommen haben? Was gewinnen wir, wenn wir nachhaltig handeln wollen? Kann unser Publikum unser Anliegen nachvollziehen? Wir tauschen unsere Meinungen aus, kommen aber zu keiner einstimmigen Ansicht.

Wir sind ein kleiner Kulturverein, in vielfach ehrenamtlicher Tätigkeit – weil uns das Ziel, das wir verfolgen, ein innerstes Anliegen ist. Und jetzt sollen wir auch noch Nachhaltigkeit umsetzen – zu all den Themen auch noch das? Der erste Gedanke: »Nein, schaffen wir nicht, wir sind ja mehr als ausreichend mit Arbeit eingedeckt!« Vor allem, wenn man den Einsatz der **Ressourcen** bedenkt!

Nach vielen Gesprächen und einer intensiven **Recherche** im Netz, nach einem glücklicherweise zur rechten Zeit gekommenen Künstler*innengespräch zum Thema, packt uns der Wille zur Veränderung. Ein Beispiel: Jahrzehntelang sind die Leute, die zu unseren Veranstaltungen anreisen, vom Bahnhof, vom Flughafen abgeholt worden und nach Ende des Events wieder dorthin zurückgebracht worden. Das war personal- und ressourcenintensiv. An den Tagen der Veranstaltung gab es viele Notwendigkeiten, jemanden oder etwas von A nach B zu bringen. Das dafür ausbezahlte Kilometergeld ergab einen ansehnlichen Betrag für uns als Veranstalter. Der Bring- und Abholservice wirft auch weitere Fragen auf, zum Beispiel in Bezug auf Unfallversicherung und den personellen Zeitaufwand. Wir diskutieren darüber und unsere Meinungen bleiben unterschiedlich: Ist es weniger gastfreundlich, den Teilnehmer*innen zuzumuten, selbstständig anzureisen? Ist es bequemer für uns? Und welche Veranstaltungsorte werden damit unerreichbar?

Was alles muss ein Kulturbetrieb bedenken, wenn er als nachhaltig gelten will?

Erste Möglichkeit: Wir planen und organisieren unsere Veranstaltung so nachhaltig, wie es geht, und wir reden darüber.

Zweite Möglichkeit: Wir machen es so nachhaltig, wie es geht, lassen uns zertifizieren und reden darüber. Keine Ahnung, ob wir damit unsere potentiellen Teilnehmer*innen beeindrucken – für uns sind das jedenfalls wichtige Gedanken. Können wir uns und unsere Tätigkeit damit entlasten? Hoffentlich. Es reizt uns, dem Thema Nachhaltigkeit breiten Raum zu geben, auch als Diskussionsgrundlage zur Weiterentwicklung des Vereins.

Eine Erkenntnis aus unseren Diskussionen ist: Es braucht eine Person, die für die Umsetzung der Nachhaltigkeitsmaßnahmen verantwortlich ist. Wer könnte das sein? Eine Person, der die Umwelt ein Anliegen ist, oder jemand, die/der mit einem realistischen Blick feststellt, was machbar ist und was nicht? Braucht es diese Person unter allen Umständen – oder kann das jemand zusätzlich übernehmen? Dabei denken wir gar nicht in erster Linie an die zusätzliche Personalbelastung, obwohl die ohnehin bei uns groß ist.

Wir veranstalten zweijährig eine Konferenz mit internationaler Beteiligung und haben einen Veranstaltungsort gewählt, der bereits nachhaltig arbeitet. Er ist zum Beispiel hervorragend mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Das war einer der ausschlaggebenden Gründe für die Wahl. Mit großer Erleichterung konnten wir auch feststellen, dass der Beherbergungsbetrieb zertifiziert ist. Das ist ein weiterer Punkt, der uns entlastet, weil bereits viel vorhanden ist. Zugleich sind die Themen, die in den Checklisten von Umweltorganisationen genannt werden, vielfältig. Bei der Verpflegung soll zum Beispiel auf regionale Produkte geachtet werden, bei Bürotätigkeiten auf die Auswahl der Papiersorten und Druckverfahren. Wir fragen uns zum Beispiel: Soll es Plakate und Flyer für unsere Veranstaltung geben und wie hoch soll die Auflage sein? Abfallvermeidung und Abfalltrennung, Energie sparen und Wasserverbrauch verringern, das sind einige der Ziele, die wir erreichen wollen.

Soziale Verantwortung nachhaltig denken

Auch Nachhaltigkeit in Bezug auf soziale Verantwortung ist uns wichtig: Dazu gehört Achtsamkeit in Hinblick auf Barrierefreiheit, zum Beispiel bei der Tischaufstellung und Bestuhlung, beim Umgang mit Hör- und Sehbehinderungen, die Verwendung einer neutralen Sprache, die Beachtung der Jugendschutzgesetze und anderes mehr.

Ein wertschätzender, respektvoller Umgang für ein gutes Miteinander – auch das ist nachhaltig. Wenn wir uns weiter in dieses Thema vertiefen, verlieren wir dann den Fokus unserer Veranstaltung möglicherweise aus den Augen?

Ich lese eine Erklärung eines großen Theaters: »Als Teil der Gesellschaft können und wollen wir nicht an einer gesellschaftlichen/politischen/nachhaltigen Diskussion vorbei denken und arbeiten.« Mir stellt sich dabei die Frage, wie Bühnenbilder, Kostüme und Requisiten nachhaltig behandelt werden. Ich lese von einer Absichtserklärung der Filmschaffenden, die zeigt, »wie wichtig das Thema Nachhaltigkeit ist. Green Producing ist keine Nische, sondern die Zukunft.« Mir stellt sich die Frage, ob Filmen ab sofort ihre Nachhaltigkeit angesehen wird?

Wir werden weiter diskutieren, wir werden überlegen, ob eine Zertifizierung für uns in Frage kommt. Letztlich ist die Abstimmung im Team eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen des gesamten Projekts. Möglicherweise haben wir uns insgesamt noch zu wenig Gedanken gemacht.

Mehr Information zum internationalen Kongress und zu IDEA Österreich: www.idea-austria.org

Farbig gekennzeichnete Worte werden im Glossar erläutert. (Seite 48)

NACHHALTIGE WORKSHOPANGEBOTE

Eine Spielwiese für alle

Nora Kühnhausen

Kulissen und Kostüme Workshop, Foto: Susann Nuernberger

Wie lassen sich Workshops nachhaltig planen und gestalten? Bei Angeboten rund um das Thema Nachhaltigkeit scheiden sich die Geister in Bezug auf eigene Werte, Meinungen und die richtige Umsetzung. Das bezieht sich nicht nur auf Teilnehmende, sondern auch auf die durchführenden Personen. Jeder Mensch hat hierbei einen anderen Zugang und einen ganz persönlichen Schwerpunkt. Wenn wir ehrlich sind, ist es eigentlich kein *Thema*, sondern eine Lebenseinstellung. Und bei Lebenseinstellungen gibt es kein Richtig und Falsch, kein Schwarz und Weiß, sondern ganz viel *Bunt*.
Das Potential – und die Herausforderung zugleich – ist genau dieses *Bunt*.

Sich mit Nachhaltigkeit zu beschäftigen, erfordert über kurz oder lang einen langen Atem. Es bedarf der Bereitschaft, Neues zu entdecken und sich selbst zu hinterfragen. Es geht dabei um Respekt gegenüber Andersartigkeit, Offenheit und den Mut, Gewohnheiten zu verändern. Es ist herausfordernd, da viele Überzeugungen und Gefühle aufeinanderprallen: nicht nur innerhalb einer Gruppe, sondern auch in einer einzelnen Person. Es ist eine lebendige und nicht immer angenehme Mischung aus Gefühlen. Es geht um Gefühle der Dringlichkeit, des guten Willens, Schuldgefühle oder Angst, Hoffnung und die stete Frage, ob es der richtige Weg ist. Nur, wenn wir gemeinsam dazu im Austausch bleiben, können wir Nachhaltigkeit wirklich verstehen. Und nur so verändern wir uns zusammen mit der Welt,

auf der wir leben. Für Menschen, die sich gerade erst auf den Weg machen, scheint die Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeitsthemen besonders schwer zu sein. Sowohl das Wissen als auch gute Argumentationsketten, Mitstreiter:innen und gute Lösungen sind noch rar gesät. Und unter skeptischen Blicken ist es nicht leicht, sich im soziale Umfeld zu behaupten.

Genau darum ist es wichtig, vielfältige Angebote und Zugänge zu schaffen, zum Beispiel:

Workshops: kreative Aktionsräume

Workshops und Formate, die der Nachhaltigkeits-Entwicklung Raum und Zeit bieten, sind kostbar. In einer Zeit, wo sowohl digital als auch analog dem geschriebenen und gesprochenen Wort viel Raum gegeben wird, sind künstlerische Aktionsräume Oasen. Es sind Orte, an denen sich Menschen begegnen und an denen sie gemeinsam aktiv werden können. Workshops im künstlerisch-gestalterischen Kontext und von handwerklicher Natur eröffnen den Teilnehmenden neue Zugänge zu unterschiedlichen Themen. Das Pferd wird sozusagen - von hinten aufgezäumt – und das ist gut so. Dinge, die schwer in Worte zu fassen sind, können anders erlebt werden. Der gesamte Körper wird zum Sprachrohr. Gefühle und Gedanken bekommen einen Raum. Erst daraus können Vertrauen und eine eigene Haltung entstehen. Danach oder dadurch kommt das Wort, eine Diskussion und ein Austausch mit anderen.

In den letzten Jahren konnte ich viele dieser Räume schaffen. Keiner ist mit dem anderen vergleichbar und jeder war ein Lernraum auch für mich. In unterschiedlichen Projekten arbeitete ich mit Menschen allen Alters, unterschiedlicher Herkunft und mit verschiedenen Lebensläufen.

Einige möchte ich gern mit Ihnen teilen:

In **Thüringen** arbeitete ich mehrere Jahre mit Kulturagent*innen zusammen, die in Projektwochen Kulturelle Bildung in Schulen tragen. In einem Workshop bauten die Kinder und Jugendlichen kunterbunte und fantastische Requisiten, Kulissen und Kostüme, die in einer Theateraufführung eingesetzt wurden. Alle erdenklichen Materialien wurden verwendet, die die Kinder inspirierten. Theaterkeller wurden durchwühlt, Schrottplätze besucht, riesige Kartons von Fahrradläden verwendet. Und so wurde aus Stoffresten, Fahrradschläuchen, Draht, Papier und Pappmaschee, ausgemusterten Fahrradteilen und Naturmaterialien gebaut, gedruckt und gemalt. Ein ähnliches Projekt wiederholte ich mit einer ersten Klasse in Berlin.

In der **Traumzauberbaum-Grundschule in Sömmerda** machten sich Kinder Gedanken über ein gutes Zusammenleben und was es dafür braucht. Gemeinsam einigten sie sich auf Werte, die ihnen besonders wichtig sind. Dafür wurden nach einer Recherchezeit symbolisch Tiere gefunden, die ihre Werte verkörpern. Diese Tiere wiederum wurden als Stencil, eine Graffiti-Schablone, als Graffiti und als Tanzperformance umgesetzt. Der große Mehrwert im Projekt lag in der Rotation der Kinder durch die verschiedenen Workshops und Zugänge. Alle Kinder und das Team waren miteinander im regen Austausch.

Im **Berufsförderzentrum in Rosenheim** arbeitete ich regelmäßig einen ganzen Tag kreativ mit Erwachsenen. Fabelwesen aus Mexiko, *Alebrijes* genannt, wurden mit dem Baumaterial Hasendraht, alten Zeitschriften, Pappmaschee und gefundenen Dingen (Naturmaterialien und Müll) zum Leben erweckt. Das gemeinsame Werkeln war eine Gelegenheit, sich auch über andere Themen auszutauschen. Zum Beispiel wurde über die verallgemeinerten Rollen von Geschlechtern in der Gesellschaft rege diskutiert. Das Nachjagen nach stetigem Wirtschaftswachstum und der daraus resultierenden Druck in einer Leistungsgesellschaft wurde von den Teilnehmenden als starke Last empfunden. Aus den Gesprächen entwickelte sich gegenseitige Unterstützung, Motivation und schließlich auch enge Freundschaften.

Junge Menschen, die ein **Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im Bereich Kultur machen**, hauchen seit 7 Jahren in regelmäßig stattfindenden Upcycling-Workshops vermeintlichem Müll neues Leben ein. Sie erforschen den Wert von Dingen und Materialien und bauen schicke Möbel, Kleidungsstücke, Kostüme und vieles mehr. Sie hinterfragen Strukturen und lernen **globale** Zusammen-

Tanz und Streetart Workshop

Upcycling Workshop, Fotos: Nora Kühnhausen

hänge rund um die Produktion kennen. Sie nutzen dabei die **Schwarm-Intelligenz** und teilen in der Gruppe ihr Wissen. In einer Woche sammeln sie zahlreiche Alternativen zu der **Konsum-Gesellschaft**, in der wir leben. Gemeinsam erarbeiten sie individuelle Ideen und gründen manchmal sogar eigene, kleine Arbeitsgruppen. Die Motivation, die durch die Gruppe entsteht, ist ein entscheidender Motor, selbst aktiv zu werden und daran Freude zu empfinden.

Bei einer Workshop-Reihe zum Thema Craftivism, eine Mischung aus Kunst-Handwerk und Aktivismus, hat sich im Inntal eine gesprächige Gruppe von Frauen gefunden. Sie werkelt regelmäßig künstlerisch-kreativ zusammen und kommt dabei über soziale Themen und Ungerechtigkeiten in Austausch. Die Kraft der Vernetzung steht auch hier im Mittelpunkt. Es ist ein **Empowerment-Raum**, in dem über das Kunsthandwerk ein Zugang zu politischen und sozialen Themen gefunden werden kann.

Craftivism Workshop, Fotos: Nora Kühnhausen

In meiner Selbstständigkeit entwickle ich zudem Bildungsmaterialien. Dabei spielen Menschenrechte, **Ethik**, Nachhaltigkeit, die 17 Nachhaltigkeitsziele und **Bildung für nachhaltige Entwicklung** eine große Rolle. Elemente aus der Theaterpädagogik werden immer wieder mit eingeflochten, um Gedanken und Worte mit dem gesamten Körper erfahrbar zu machen. Es sind zum Beispiel kleine selbstgeschriebene Theaterstücke und Pantomime, mit deren Methoden Szenen zu den 17 Nachhaltigkeitszielen oder den Menschenrechten gespielt werden. Dadurch können Kinder und Erwachsene einen lebendigen und vor allem einen Bezug zu ihrem Alltag finden.

Was braucht es neben dem entscheidenden Funken?

Bei einem Workshop, egal welcher Natur, ist es einer der emotionalsten Momente, wenn der Funke überspringt. Wenn sich die Atmosphäre im Raum verändert, wenn die Teilnehmenden lebendig diskutieren, werkeln, eigene Ideen entwickeln und das Thema als *ihr* Thema wahrnehmen. Es ist schwierig, das herauszukitzeln. Alle Menschen haben andere Motivationen und tragen einen anderen Schweinehund auf den Schultern.

Nun könnte man behaupten, dass allein das Thema dafür verantwortlich ist.

Ich kann nur für mich sprechen. Ich glaube, dass es vielmehr an meiner eigenen Haltung liegt, wie ich Menschen begegne und welche Angebote und Zugänge ich schaffe.

Ich selbst bringe Impulse mit, Werkzeuge, Orientierungshilfen. Dabei gebe ich so wenig wie möglich vor. Ich sehe mich eher als eines der Werkzeuge und versuche den Teilnehmenden zu helfen, ihre eigenen Wege zu finden und umzusetzen. Die Teilnehmenden können so ihren eigenen Rhythmus, Vertrauen und Zugang finden. Nur, wenn ich mich auch als lernende Person wahrnehme, bleibe ich flexibel. Nur so kann ich mich auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden einstellen und sie auf ihrem Weg durch das Thema begleiten. Diese Einstellung ist für mich essentiell wichtig, wenn ich Angebote mache, die sich mit Nachhaltigkeit beschäftigen.

Gute Voraussetzungen

(Kein Patent-Rezept)

- Eine Wohlfühl-Atmosphäre in einem geschützten Raum schaffen.
- Die Schwarm-Intelligenz der Gruppe nutzen.
- Unterschiedliche Perspektiven und Realitäten zulassen.
- Eigene Regeln in der Gruppe finden lassen.
- Die eigene Motivation ist der Motor, egal wo die Reise hingeht.
- Mut zum Ausprobieren und Verwerfen.
- Verantwortung übernehmen und auch abgeben.
- Eigene Wirksamkeit und Wertschätzung spüren.
- Wir lernen alle – ein Leben lang.
- Nix machen, bringt auch nix.

Farbig gekennzeichnete Worte werden im Glossar erläutert. (Seite 48)

Sigrid Haase

#bfdamateurtheater #freiwilligevor #einsatzstellenvor

»Bundesfreiwilligendienst im Amateurtheater war für mich ein Türöffner.« Das sagt eine Bundesfreiwillige im Imagefilm des BDAT. Sie kam aus Kolumbien, um das OVIGO-Theater in der Oberpfalz 18 Monate lang zu unterstützen.

Theater und insbesondere Amateurtheater bieten vielfältige Tätigkeitsbereiche wie: Veranstaltungsorganisation, Öffentlichkeitsarbeit, Regieassistenz, Masken- und Kostümbildnerei, Bühnenbild und Requisiten, Betreuung von Schauspieler*innen und Mitgestaltung eines lebendigen Vereinslebens. In all diesen Bereichen brachte sich diese Bundesfreiwillige ein. Eine große Leidenschaft entwickelte sie für Bühnenbild und Bühnenbau und schließlich die Idee, das zu ihrem Beruf zu machen. Mittlerweile konnte sie eine Ausbildung zur Möbeltischlerin in Bayern beginnen und sie bleibt dem OVIGO-Theater weiterhin als aktives Vereinsmitglied erhalten.

Nachhaltigkeit für das eigene und das Leben in der Gemeinschaft macht sich für mich hier beispielhaft fest. Viele weitere Beispiele aus meinen Erfahrungen mit Bundesfreiwilligen könnte ich nennen. Eigene Wirksamkeit für eine bessere Welt erleben Menschen, die sich in ihrem Amateurtheaterverein engagieren. Bei Bildungstagen und Austauschrunden für Bundesfreiwillige wurde der Schwerpunkt Nachhaltigkeit und Klimaschutz gerne angenommen und konstruktiv diskutiert. Hier zeigte sich für mich wiederum das Wertvolle an der diversen Zusammensetzung dieser Gruppen von Alt bis Jung. Der Bundesfreiwilligendienst ermöglicht dieses Engagement allen Menschen, die in Deutschland leben. Also auch jenen, die sich das nur leisten können, weil sie während dieser Zeit ein Taschengeld erhalten. Außerdem sind sie kranken- und sozialversichert und können kostenfrei an Bildungstagen teilnehmen. Auch für lebenserfahrene Menschen, die eine Rente beziehen und für die ein monatliches Taschengeld eine Rolle spielt, sind das Anreize.

Schlimm ist es nun, dass derzeit Einsparungen des Bundes geplant sind. Dies könnte dazu führen, dass bis zu 30 Prozent der Freiwilligendienststellen in Deutschland wegfallen. Der BDAT kann vorläufig sein Angebot für Amateurtheater erhalten und Bundesfreiwilligenstellen anbieten. Dies liegt daran, dass derzeit nicht alle Stellen für Bundesfreiwillige, die wir zur Verfügung haben (Kontingent), besetzt sind. Um den Bundesfreiwilligendienst Amateurtheater für kommende Jahre zu erhalten und in der Qualität weiter zu entwickeln, richtet sich der BDAT derzeit mit verschiedenen Aktivitäten an Amateurtheatervereine. Es lohnt sich, Einsatzstelle BFD Kultur und Bildung zu werden. #bfdamateurtheater #freiwilligevor #einsatzstellenvor.

Mehr Informationen:
www.bdat.info

Kontakt: BDAT, Sigrid Haase,
haase@bdat.info

bdat bundes freiwilligendienst amateurtheater

ZUR BEDEUTUNG KULTURELLER BILDUNG im Nachhaltigkeits-Diskurs

Esther Anne Adrian

Kürzlich las ich die Ausschreibung einer BNE-Weiterbildung. Neben zehn verpflichtenden Kernthemen gab es freiwillige Lern-Einheiten, darunter eine zu Chancen und Grenzen von Kunst und Kultur in der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Ich stolperte zum einen darüber, dass das Thema freiwillig war. Zum anderem störte es mich, dass in einem Atemzug mit den Möglichkeiten gleich die Grenzen des Themenfelds festgelegt wurden. Im besten Fall sollte hier hinterfragt werden, wie anschlussfähig Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Kulturelle Bildung als zwei im Ziel grundverschieden ausgerichtete Bildungskonzepte sind.

Mir kam diese sorgfältige Rahmung wie eine Vollbremsung vor. Immer wieder überkommt mich eine Frustration darüber, in welchen Mini-Schritten wir versuchen, uns dem schlichtweg überwältigenden und überfordernden Nachhaltigkeitsthema anzunähern. Haben wir noch Zeit für Mini-Schritte? Müssten wir nicht schnellstens alle Schranken in unseren Köpfen sprengen und die Möglichkeiten von Kunst und Kultureller Bildung ins Bewusstsein aller einbrennen, die beim Thema Nachhaltigkeit nicht bei drei auf den verbliebenen Bäumen sitzen? Die Publizistin und Aktivistin Adrienne Göhler brachte es kürzlich wie folgt auf den Punkt:

»Die künstlerischen Beiträge zu den großen Fragen des Überlebens werden bisher nicht ernst genug genommen, das halte ich für einen fatalen Irrtum. Denn ohne sinnliche Erkenntnis kriegen wir die Jahrhundertaufgaben nicht hin. Jetzt ist es einfach Zeit, zu handeln. Ich suche mit vielen anderen nach neuen Wegen.«

Weiter fordert Adrienne Göhler eine Freisetzung aller Fantasie und Kreativität. Vermutlich werden ihr die meisten Akteure der Kulturellen Bildung zustimmen. Schon lange sind viele von ihnen in Sachen Nachhaltigkeit aktiv. Das zeigt nicht zuletzt der Bund Deutscher Amateurtheater (BDAT) mit seinem aktuellen Schwerpunktthema. Was jedoch außerhalb dieser Blase fehlt, sind:

- ein Ernstnehmen künstlerischer Herangehensweisen wie sie in der Kulturellen Bildung existieren
- und ein Bewusstsein für die Notwendigkeit eines gleichberechtigten Zusammenspiels verschiedener wissenschaftlicher und künstlerischer Ansätze als Motor für Veränderung.

Adrienne Göhler sagt zum Beispiel:

»Kunst [muss] nicht lügen, denn sie muss zunächst nichts beweisen. Sie kann behaupten, ausprobieren.«

Das internationale Kunstkollektiv UTOPIA TOOLBOX setzt sich aus Menschen unterschiedlicher Berufsfelder zusammen. Es ist damit ein Beispiel für ein solches Zusammenspiel. Die Beteiligten arbeiten aus der Überzeugung heraus, dass Kreativität in jedem Menschen steckt und viel bewirken kann.

Die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) ging im Rahmen ihrer Mitgliederversammlung 2023 mit verschiedenen Gästen zum Thema Nachhaltigkeit ins Gespräch. Darunter war Juliane Stiegele, die Gründerin von UTOPIA TOOLBOX. Mitgenommen hat die BKJ aus dem Treffen vor allem Inspiration aus Projekten, die auf Begegnung und Dialog setzen. Darüber hinaus machte es Mut, über neue Ideen zu fantasieren und nachzuvollziehen, wie die Gäste ihre Ideen zunächst ohne klares Ziel verfolgt hatten. Die BKJ beschloss daraufhin ihr aktuelles Schwerpunktthema *Nachhaltigkeit kulturell gestalten*. Es soll im Querschnitt durch die verschiedenen Aktivitäten der BKJ und ihrer Mitglieder über einen Zeitraum von drei Jahren bearbeitet werden. Geplant sind ein thematisch breit aufgestellter Austausch mit Expert*innen und das Erarbeiten von Handlungsempfehlungen mit Blick auf die kulturellen Fragen zu Nachhaltigkeit.

Kreativität, Vielfalt, Begegnung und Dialog als Reaktion auf Krisen werden bisher weder gesellschaftlich noch politisch ausreichend mitgedacht und gefördert. Dies bestätigt sich Tag für Tag mit Blick auf das Weltgeschehen. Ist es also reine Selbstüberschätzung, dass Kulturelle Bildung eine Wirkung auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit haben kann? Im Jahr 2023 ist im Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) noch immer niemand aus den Bereichen Kunst und Kultur oder aus Kultureller Bildung vertreten, obwohl der RNE bereits 2018 geäußert hatte, dass Nachhaltigkeit eine neue gesellschaftliche Rolle von Kunst und Kultur erfordert.

Der Wissenschaftler Klaus Hurrelmann sagt, dass viele Menschen heute aufgrund der zahlreichen Krisen psychische Probleme wie Traumata haben:

»Traumatisierung ist eine Befindlichkeitsstörung, die sich darin äußert, dass Menschen unter sehr hohem Stress, unter Hilflosigkeit und starker Belastung leiden. Sie kommen mit ihren Lebensherausforderungen nicht zurecht, weil sie aus dem Rhythmus geraten sind. Es ist ein Gefühl von Ohnmacht.«

Wie wollen wir dieser Ohnmacht begegnen? Unvermeidbar bringt das Leben heute besonders für junge Menschen Klimaängste und Sorgen vor Kriegen oder Pandemien mit sich. Expert*innen wie die Psychologists for Future empfehlen in ihrer Handreichung *Mit Kindern über die Klimakrise reden* Ehrlichkeit. Sie raten dazu, Kindern nicht zu versprechen, dass alles gut werden wird. Die Vorstellung, genau diese Zuversicht nicht mehr geben zu können, macht mich traurig. Gleichzeitig erstaunt es mich, wie manche Kinder selbst mit ihren Ängsten umgehen:

Der fünfjährige Bela fragt seine Eltern, ob er selbst noch lebt, wenn die Erde schließlich zerbrechen wird. Kurz zuvor hat er auf eigene Faust eine Müllsammelaktion mit Freund*innen angestiftet. Seine Motivation war die Vorstellung, die Erde davor zu bewahren, durch zu viel Müll irgendwann einfach durchzubrechen. Einerseits erfährt Bela, dass er etwas bewirken kann, indem er das Müllsammeln in Angriff nimmt und es sogar schafft, andere dafür zu begeistern. Anderseits zeigt seine Nachfrage traurigerweise, dass er schon weiß, dass sein Einsatz nicht ausreichen wird, um die Welt zu retten. Die Frage dieses Kindes – noch vor Eintritt des Schulalters – ist gar nicht mehr *ob*, sondern nur noch *wann* die Welt zerbrechen wird.

Ich glaube, dass es nur zwei Möglichkeiten gibt, darauf zu reagieren: Erneut mit Ohnmacht oder mit Mut zur eigenen Berührbarkeit. Eine Veränderung zu mehr Nachhaltigkeit kann nur von innen heraus gelingen, und zwar genau durch eine solche Berührbarkeit der Menschen. Dies kann zum Beispiel bedeuten, Verletzlichkeit zuzulassen. Dafür gibt es in unserer Gesellschaft bisher wenig Raum. Deshalb braucht man dafür Mut. Kulturelle Bildung kann helfen, diesen Mut freizusetzen.

Akteure der Kulturellen Bildung müssten mehr Unterstützung erhalten, um Lösungsstrategien für mehr Nachhaltigkeit mitzuerarbeiten. Denn das ist eine gemeinsame Mammutaufgabe. Was könnte für die Lösung dieser schwierigen Aufgabe besser sein als ergebnisoffene, kreative, kulturelle Bildungsprozesse?

Mit Mut zur **Utopie** kann Kulturelle Bildung sich immer wieder neuen Fragen öffnen. Sie kann den Themen Raum geben, die junge Menschen heute berühren und mit denen sie Gesellschaft aktiv mitgestalten wollen. Vielleicht können die Möglichkeiten Kultureller Bildung Veränderung vorantreiben. Dafür müssen wir Räume schaffen, die dazu einladen, den eigenen Fragen und Gefühlen Ausdruck zu verleihen und darüber in den Austausch zu kommen.

Können wir mit Kultureller Bildung die Welt retten? Vermutlich nicht. Können wir ohne Kulturelle Bildung die Welt retten? Sehr wahrscheinlich auch nicht. Allein dafür lohnt es sich, gegen die Ohnmacht anzukämpfen.

Diesen Text hat die Redaktion mit Einverständnis der Autorin für eine leichtere Verständlichkeit bearbeitet. Wir haben zum Beispiel Literatur- und Quellenhinweise entfernt. Schwere Wörter sind **farbig** gekennzeichnet und werden im Glossar erläutert (Seite 48).

Der Original-Text steht zum Nachlesen auf unserer Homepage: **https://bdat.info/sb**

Foto: BKJ, Andi Weiland

In dieser Übersicht erklären wir die farblich gekennzeichneten Begriffe aus den Texten, die wir für eine bessere Lesbarkeit nicht in den Beiträgen selbst erläutern.

Ablasshandel (S. 27 / Beitrag Michael Lindauer)
Der Ablasshandel war ein Mittel der Kirche, mit dem Menschen bis zum 15. Jahrhundert ihre Sünden durch eine Geldzahlung und Reue aus der Welt schaffen konnten. Der Prediger Johann Tetzel machte daraus ein Geschäft (**System Tetzel**). Er verkündete: »Wenn ihr mir euer Geld gebt, dann werden eure toten Verwandten nicht mehr in der Hölle schmoren, sondern in den Himmel kommen.« Ein großer Teil des Geldes kam dem Bau des Petersdoms in Rom zugute. Den Rest teilten sich der Ablassprediger und die damaligen Bischöfe. Der Legende nach wurde Tetzel von dem räuberischen Ritter »von Hagen« im Elm seiner Ablasskasse beraubt. Von Hagen erkaufte sich bei Johann Tetzel Ablass für alle, bis dahin begangenen und zukünftige Sünden, raubte die Ablasskasse und machte sich aus dem Staub. (Erläuterung Michael Lindauer)

Aktivist*in (S. 46, Beitrag Esther Anne Adrian)
Ein*e Aktivist*in setzt sich mit Taten für soziale, ökologische oder politische Ziele ein, zum Beispiel gegen den Klimawandel.

Audiodeskription
(S. 39, Interview K4 Theater für Menschlichkeit)
Eine Audiodeskription beschreibt Inhalte von Videobildern akustisch, so dass Menschen mit einer Sehbehinderung sie hörend erfassen können.

Assoziationen (S. 31, Interview SandsteinSpiele)
Das Verknüpfen von Gedanken oder Vorstellungen. So weckt das Wort »Sommer« beispielsweise Assoziationen wie Sonne, Strand und Urlaub in uns.

Biosphäre (S. 31, Interview SandsteinSpiele)
bezeichnet den gesamten Bereich unserer Erde, der von Lebewesen besiedelt ist.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
(S. 44, Beitrag Nora Kühnhausen /
S. 46, Esther Anne Adrian)
BNE befähigt Menschen zu einem zukunftsfähigen Denken und Handeln. Jede*r Einzelne kann die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt verstehen.

Brainstorming (S. 24, Beitrag Jessika Knauer)
Das Sammeln spontaner Einfälle zu einem bestimmten Thema.

CO_2-Emissionen (S. 24, Beitrag Jessika Knauer)
Der Ausstoß von Kohlendioxid in die Luft (zum Beispiel durch die Landwirtschaft oder den Verkehr). CO_2 gehört zu den Treibhausgasen, die das Klima der Erde beeinflussen. (Erklärung von Treibhausgas in Leichter Sprache auf S. 9)

Demokratie (S. 32, Interview SandsteinSpiele)
Das Wort kommt aus dem Griechischen und bedeutet »Herrschaft des Volkes«. In einer Demokratie haben alle Menschen gleiche Rechte und Pflichten, zum Beispiel: das Recht, wählen zu gehen, ihre Meinung zu sagen, sich zu informieren und sich zu versammeln.

Despot (S. 30, Interview SandsteinSpiele)
Herrscher, der sich nicht an die Verfassung und Gesetze hält. Ein Despot beherrscht sein Volk durch Gewalt und Willkür.

Diktator (S. 30, Interview SandsteinSpiele /
S. 38, K4 Theater für Menschlichkeit)
Uneingeschränkter Machthaber in einem Staat. Gewaltherrscher. Eine Diktatur ist eine Regierungsform, in der das Land von einem Diktator regiert wird. Diktatoren können zum Beispiel Gesetze ändern, freie Wahlen verhindern und Menschenrechte unterdrücken.

Dimension (S. 32 / Interview SandsteinSpiele)
Hier im Sinne von: Hintergrund eines Themas oder einer Situation.

Diskurs (S. 38, K4 Theater für Menschlichkeit /
S. 46, Beitrag Esther Anne Adrian)
Gespräch, Gedankenaustausch, Diskussion.

Dissonanz (S. 35, Beitrag Novembertheater)
Begriff aus der Musik. Dissonanz bezeichnet mehrere Töne, die zusammen nicht angenehm klingen.

Diversität (S. 32, Interview SandsteinSpiele)
Das Wort bedeutet Vielfalt oder Verschiedenartigkeit. Es gibt zum Beispiel viele verschiedene Menschen. Sie kommen aus unterschiedlichen Ländern. Sie haben verschiedene Glauben, Sprachen und manchmal eine Beeinträchtigung. Sie verdienen unterschiedlich viel Geld.

Dystopie (S. 24, Beitrag Jessika Knauer)
Eine erfundene Geschichte, die in der Zukunft spielt und ein schlechtes Ende hat.

Empowerment-Raum
(S. 44, Beitrag Nora Kühnhausen)
Empowerment heißt Selbst-Befähigung. Der Begriff wurde von Schwarzen Menschen geprägt, die von weißen Menschen benachteiligt und schlecht behandelt wurden. Durch Empowerment

wollen Menschen aus sich selbst heraus Stärken entdecken. Ein Empowerment-Raum ist ein geschützter Begegnungsraum für benachteiligte Menschen.

Ethik (S. 44, Beitrag Nora Kühnhausen)
ist eine Wissenschaft, die das menschliche Handeln bewertet. Die Aufgabe der Ethik ist es, Regeln zu machen, die für alle gelten. Mit den Regeln können Menschen besser entscheiden: Was ist richtig und was ist falsch?

Global (S. 35, Beitrag Novembertheater / S. 43, Beitrag Nora Kühnhausen)
bedeutet, es betrifft die ganze Welt, zum Beispiel beim Klimaschutz: Wenn Menschen in vielen Ländern weniger mit dem Auto fahren, kann die Luft auf der ganzen Welt besser werden. Oder anders gesagt: Die Luft kann global besser werden.

Interaktion / interaktiv
(S. 38, Interview K4 Theater für Menschlichkeit)
Menschen reagieren aufeinander. Interaktion ist zum Beispiel ein Dialog zwischen Darstellenden in einem Theaterstück mit ihrem Publikum.

Konsum-Gesellschaft
(S. 44, Beitrag Nora Kühnhausen)
In einer Konsum-Gesellschaft befriedigen Menschen ihre Bedürfnisse vor allem über den Verbrauch von Produkten oder Dienstleistungen. Sie denken dabei nicht an die Auswirkungen, zum Beispiel für das Klima oder auf andere Menschen.

Landschaftsprospekte
(S. 36, Beitrag Andreas Kleinknecht)
Prospekt bezeichnet hier den gemalten Hintergrund für ein Bühnenbild. Landschaftsprospekte sind also Hintergründe, die Natur abbilden.

Ohnmacht (S. 47, Beitrag Esther Anne Adrian)
Medizinisch: vorübergehende Bewusstlosigkeit. Menschen können sich ohnmächtig fühlen, wenn sie keine Handlungsspielräume oder Entscheidungsmöglichkeiten haben, um etwas zu verändern.

Polyphonie (S. 35, Beitrag Novembertheater)
Begriff aus der Musik. Die Polyphonie verwendet mehrere unabhängige Melodien oder Stimmen, die gleichzeitig erklingen.

Publizist*in (S. 46, Beitrag Esther Anne Adrian)
ist, wer als Schriftsteller*in, Journalist*in oder in ähnlicher Weise tätig ist, Texte veröffentlicht und an der Meinungsbildung von Menschen beteiligt ist.

Projektion (wir projizieren)
(S. 35, Beitrag Novembertheater)
Hier im Sinne von: Das Übertragen eines weltweiten Problems (Klimaschutz und Nachhaltigkeit) auf eine kleine Region oder einen kleinen Ort.

Push and Pull (S. 23, Beitrag Jessika Knauer)
Aus dem Englischen übersetzt:
Drücken und Ziehen.

In der Verkehrspolitik bezeichnet »Push and Pull« Maßnahmen, die klimaschädliches Verhalten schwerer (Push) und klimafreundliches Verhalten einfacher (Pull) machen. Eine Push-Maßnahme sind zum Beispiel Parkgebühren für Parkplätze. Eine Push-Maßnahme ist zum Beispiel »Ein Radler für Radler« (siehe Seite 27).

Ressourcen (S. 26, Beitrag Michael Lindauer / S. 40, Beitrag Dagmar Höfferer)
Ressourcen sind Mittel, die Menschen zum Erfüllen bestimmter Bedürfnisse oder zum Erreichen von Zielen verwenden. Es gibt natürliche Ressourcen wie Wasser, Wälder oder Erdöl und immaterielle Ressourcen wie Wissen, Fähigkeiten oder Geld. Ressourcen sind in der Regel begrenzt.

Recherche (S. 40, Beitrag Dagmar Höfferer)
Die gezielte Suche nach Informationen.

Schwarm-Intelligenz
(S. 44, Beitrag Nora Kühnhausen)
Viele Menschen zusammen sind schlauer als ein Mensch alleine, weil alle Menschen unterschiedliches Wissen haben. Damit können sie dann gemeinsam bessere Entscheidungen treffen.

Utopie (S. 24, Beitrag Jessika Knauer / S. 47, Beitrag Esther Anne Adrian)
Eine Vorstellung von einer schönen oder idealen Zukunft, die wahrscheinlich niemals wahr werden wird.

Die Erläuterungen – soweit keine direkten Quellenhinweise genannt werden – wurden mit Hilfe folgender Quellen zusammengestellt:

Duden (28. bearbeitete und erweiterte Auflage), Gabler Wirtschaftslexikon online, Bundeszentrale für politische Bildung online, www.wortbedeutung.com, www.neueswort.de, www.bne-portal.de

Die Redaktion

Dies ist ein Auszug unserer Sammlung, eine ausführliche Link-Liste steht auf unserer Homepage.

https://bdat.info/klimaschutz

Klimawandel und Zivilgesellschaft

Klima. Sprechen wir darüber
Fakten statt Behauptungen. Hier wird erklärt, was dem aktuellen Stand der weltweiten Forschung entspricht – und was nicht.

https://www.klimafakten.de/

Zukunftsgipfel Klima-Engagement
Im September 2022 fand in Essen der Zukunftsgipfel statt. Die Online-Konferenz war Teil des Programms »Engagiert für Klimaschutz« vom Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) in Kooperation mit und gefördert durch die Stiftung Mercator. Impressionen und Video-Aufzeichnungen der Vorträge und Diskussionen sind hier abrufbar:

https://engagiert-fuer-klimaschutz.de/zukunftsgipfel-klima-engagement-2022/

Vermittlerin, Gestalterin, Korrektiv
Warum ambitionierter Klimaschutz eine starke und diverse Zivilgesellschaft braucht.

Katja Rüskamp und Philipp Offergeld, die im Projektmanagement im Bereich Klimaschutz der Stiftung Mercator tätig sind, werfen einen Blick auf die Rolle der organisierten Zivilgesellschaft für den Klimaschutz.

https://regierungsforschung.de/vermittlerin-gestalterin-korrektiv/

Klimawandel und Kultur

Guten Morgen! – Heimat & Nachhaltigkeit
Wie ein Kulturwandel hin zu mehr nachhaltiger Entwicklung gelingen kann. Ein Dossier vom Deutschen Kulturrat in Zusammenarbeit mit dem Bund für Umwelt und Naturschutz, Hrsg. Olaf Zimmermann und Theo Geißler, 2020. PDF zum kostenlosen Download:

https://www.kulturrat.de/publikationen/guten-morgen-heimat-nachhaltigkeit/

Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit
Spartenübergreifende Anlaufstelle für Betriebsökologie im Bereich Kultur und Medien. Gefördert durch die Beauftragte für Kultur und Medien.

https://aktionsnetzwerk-nachhaltigkeit.de/

Theater-Praxis

Man könnte, man sollte, man müsste
Im Auftrag der KLAR!-Region Vorderwald-Egg (Bregenzerwald, Vorarlberg) entstand ein Forumtheater-Projekt zur Frage, wie den Schwierigkeiten und Herausforderungen angesichts der Klimakrise zukunftsfähiger begegnet werden kann.
Regie: Armin Staffler, Theaterpädagoge und Politologe, Innsbruck

https://staffler.at/projekte

Aktuelles Projekt zum Thema im Rahmen von KLIMA BÜNDNIS Österreich:

https://tirol.klimabuendnis.at/forumtheater-tourt-durch-tirol/

Eine Bühne für Nachhaltigkeit
bietet das Figurentheater Salz+Pfeffer aus Nürnberg. Hier gibt es auch eine Nachhaltigkeitsbeauftragte.

www.salzundpfeffer-theater.de

Zentralstelle für wiederverwendbare Materialien
Netzwerk und Kompetenzzentrum für nachhaltige Kulturentwicklung mit Bildungsmaterialien und Workshop-Angeboten.

https://kunst-stoffe-berlin.de

Theaterpädagogik

#Grips ist da.
Das kostenlose **KlimaPowerPaket** wurde konzipiert in Anlehnung an das Stück »Himmel, Erde, Luft und Meer« von Christian Giese nach Volker Ludwig. Es steckt voller theaterpädagogischer Übungen und Anreize für Pädagog*innen aller Fachrichtungen, um mit Menschen ab 9 Jahren rund um die Themen Klimaschutz und -gerechtigkeit arbeiten zu können. Hrsg. Grips-Theater 2021/22.

https://grips.online/klimapowerpaket

#AUFgenommen
Der Theaterpodcast der BAG Spiel & Theater vom 6. Juni 2023 beschäftigt sich mit dem Thema »Theaterpädagogik und Bildung für nachhaltige Entwicklung«.

https://bag-online.de/podcast

Anleitungen

Handlungsleitfaden Green Culture, Hrsg. Land Baden-Württemberg 2021 und CO_2-Bilanzierungsstandard mit CO_2 -Kulturrechner vom Oktober 2023,

https://www.klimafakten.de/

Leitfaden für die nachhaltige Organisation von Veranstaltungen
Hrsg: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) Referat G II 2 und Referat P II 4 11055 Berlin, 2020:

https://www.bmuv.de/fileadmin/Daten_BMU/Pools/Broschueren/veranstaltungsleitfaden_bf.pdf

Einfach machen!
Ein praktischer Kompass für nachhaltiges Produzieren im Kulturbereich, Hrsg. Kulturstiftung des Bundes, 2020:

https://www.kulturstiftung-des-bundes.de/fileadmin/user_upload/content_stage/emas/Kompass-fuer-nachhaltiges-Produzieren-im-Kulturbereich-2020-KSB.pdf

Theatre Green Book
Nachhaltigkeit am Theater – Arbeitsprozesse reflektieren und anpassen, Hrsg. Berufsverband Deutsche Theatertechnische Gesellschaft (DTHG).

https://greenbook.dthgev.de/

Klimaschutz leicht erklärt

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)
Polit-Lexikon in Einfacher Sprache. Erklärt auch Begriffe wie Artensterben, Klimawandel und Nachhaltigkeit.

www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/lexikon-in-einfacher-sprache/

Hurraki
Wörterbuch für Leichte Sprache mit Erklärungen zu unterschiedlichen Begriffen. Die Seite lädt ein, sich mit dem Thema Leichte Sprache zu befassen. Es gibt auch eine Möglichkeit, eigene Texte zu prüfen.

https://hurraki.de/wiki/Hauptseite

tuml.berlin
ist ein inklusives Buchprojekt aus Berlin. Zwei Bücher gibt es zu den Themen »Gemüse aus der Stadt« und »Klima-Schutz für jeden Tag«.

www.tuml.berlin

8. Deutscher Amateurtheaterpreis amarena 2024 // Ausschreibung

Kategorien:

// Darstellende Künste

// Darstellende Künste mit Kindern und/oder Jugendlichen

// Darstellende Künste mit Senior*innen

// Die Vielfalt der Sprachen in den Darstellenden Künsten

// Ausstattung in den Darstellenden Künsten

Bewerbungsfrist: 31. Januar 2023

Link zur Online-Bewerbungsplattform
https://onlineportal.bdat.info

Die Gruppen präsentieren ihre Inszenierungen beim:

amarena Preisträger*innen-Festival

19. – 22. September 2024
in Hamburg

Kooperationspartner:
Verband Hamburger Amateurtheater

Gefördert von:
Die Beauftragte für Kultur und Medien und weiteren Förderern.

(Ausschreibung vorbehaltlich der Mittelbewilligung)

Infos: www.bdat.info
Melvin Neumann, amarena@bdat.info

39. Theatertage am See

19.–24. März 2024
in Friedrichshafen am Bodensee

THEATER DARF ALLES!
Internationale Amateurtheatertage, just BW Jugend- und Schultheatertage Baden-Württemberg, Workshops

Infos: www.theatertageamsee.de

Theaterwoche Korbach

06.–11. Mai 2024

Die älteste Schul- und Amateurtheaterwoche Deutschlands

Aufführungen // Diskussionen // Werkstätten // Rahmenprogramm

Werkstattthema: »Wie man (in diesen ungewöhnlichen Zeiten) Wünsche beim Schwanz packt«

Infos: www.theaterwoche-korbach.de

48. Muplischu*24

09.–12. Mai 2024
in Eschwege (Hessen)

Bundesweite Theaterfortbildung für Multiplikator*innen im Kinder- und Jugendtheater

Infos: www.bdat.info
Steffen Hirsch, hirsch@bdat.info

EDERED Youth Encounter

8.–18. Juli 2024
in Gent (Belgien)

Internationale Jugendtheaterbegegnung mit Workshops
für junge Menschen von 18 bis 26 Jahre

Infos: www.bdat.info
Darina Startseva, startseva@bdat.info

Online-Fortbildung

Die digitalen Lernangebote für Amateurtheaterschaffende werden fortgesetzt.
Anmeldungen, u. a. für »Theaterpädagogik« sind beim BDAT ab Frühjahr möglich.

Infos: moodle.bdat.info

INTERKULTOUR 2024

15.–25. Juli 2024
in Dresden (D, Theater Rudi) und
in Villers-lès-Nancy (F, Théâtre de la Roële)

Deutsch-Französische Jugendtheaterbegegnung mit Workshops
für junge Menschen von 16 bis 21 Jahre

Infos: www.bdat.info
Darina Startseva, startseva@bdat.info

35. Europäisches Senior*innentheater-Forum des BDAT

24.–28. Oktober 2024
in Vierzehnheiligen , Bad Staffelstein (Bayern)

Bundesweite Multiplikator*innenfortbildung
für Senior*innen und Fachkräfte der Spielleitung und Theaterpädagogik

Infos: www.bdat.info
Melvin Neumann, neumann@bdat.info

#freiwilligevor #bfdeinsatzstelle

Du hast Lust, **Bundesfreiwillige*r im Amateurtheater** zu werden?

Der Bundesfreiwilligendienst Amateurtheater eignet sich für alle Erwachsenen unabhängig von Alter, Geschlecht, Nationalität oder Art des Schulabschlusses.

Für 2024 sind Freiwilligentreffen geplant bei der Fortbildung Muplischu*24 in Eschwege und beim Festival amarena in Hamburg.

Ihr möchtet als Theater **Einsatzstelle** für den BFD sein?

Infos zum BFD: www.bdat.info
Sigrid Haase, haase@bdat.info

*Weitere Veranstaltungen stehen auf unseren Homepages **www.bdat.info / www.theaterwelten.info** und werden in unserem Newsletter und über unsere sozialen Netzwerke bei Facebook und Instagram bekannt gegeben. Die Angaben sind ohne Gewähr.*

WIR. HIER. JETZT. LASS UNS ZAUBERN!
Deutsches KINDER THEATER FEST
10.

10. Deutsches Kinder-Theater-Fest

10. – 13. Oktober 2024
überzwerg – Theater am Kästnerplatz, Saarbrücken

Ihr seid zwischen 6 und 12 Jahren alt und verändert spielend die Welt?

Eure Theatergruppe probt auf dem Land, in der Schule, im Theater oder an einem ganz anderen Ort?

Eure Ideen fließen in die Probenarbeit mit ein?

Dann bewerbt euch mit eurer Theatergruppe und eurem Stück zum 10. Deutschen Kinder-Theater-Fest! In diesem Jahr ist uns die Teilhabe aller besonders wichtig.

Ihr arbeitet barrierefrei und wollt so viele Menschen wie möglich einbinden?

Ihr verwendet Requisiten wieder oder habt andere Ideen, um die Umwelt zu schonen? Zeigt es uns durch euer Stück, eure Kulissen oder eure Probenarbeit.

Bewerben könnt ihr euch bis zum **30.04.2024** über unsere Online-Bewerbungsplattform:

https://onlineportal.bdat.info

Alle weiteren Infos:
www.kinder-theater-fest.de

Veranstalter:

bund deutscher amateur theater

überzwerg
Theater am Kästnerplatz

Kooperationspartner:
Ständige Konferenz »Kinder spielen Theater«

Gefördert von:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Ministerium für Bildung und Kultur SAARLAND

und von weiteren Förderern

Esther Anne Adrian
Grundsatzreferentin bei der Bundesvereinigung
Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ)
adrian@bkj.de • www.bkj.de

Ulrike Bruckmann
Teilhabe-Beraterin und Coach
Gründerin und Autorin tuml.berlin
ulrike@tuml.berlin • www.tuml.berlin

Dr. Serge Embacher
Leitender Referent »Engagiert für Klimaschutz«
Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement
serge.embacher@b-b-e.de • www.b-b-e.de

Henning Fritsch
Freier Regisseur, u. a. beim
Novembertheater (Odenwald)
Redakteur und Autor
henning.fritsch@bureaucentral.org
www.novembertheater.de

Sigrid Haase
Pädagogische Referentin und Koordinatorin
Bundesfreiwilligendienst (BFD) / BDAT
haase@bdat.info

Dagmar Höfferer
Obfrau IDEA AUSTRIA,
Fachbeirätin Kinder- und Jugendtheater ÖBV Theater
idea.austria@gmx.at
www.idea-austria.org / www.oebvtheater.at

Simon Isser
Präsident BDAT, Theaterpädagoge,
Vorsitzender TC Elmar Offenbach
isser@bdat.info

Katrin Kellermann
Öffentlichkeitsreferentin BDAT
kellermann@bdat.info

Andreas Kleinknecht
Mitglied Naturtheater Grötzingen
info@naturtheater-groetzingen.de
www.naturtheater-groetzingen.de

Jessika Knauer
Journalistin und Autorin,
unter anderem für tuml.berlin
jessika@tuml.berlin • www.jessikaknauer.de

Nora Kühnhausen
Design of Playing and Learning
minkaaa@posteo.de • www.minkaaa.de

Lotte Lettschert
Grafikerin und Illustratorin,
unter anderem für tuml.berlin
lotte@tuml.berlin • www.lotte.graphics

Michael Lindauer
Theatermacher / Vereinsvorsitzender
Altstadt-Theater Hornburg.
Von 2011 bis 2023 Vorstandsmitglied
Amateurtheaterverband Niedersachsen.
MLindauer@altstadt-theater.de
www.altstadt-theater.de/

Petra Newiger
Leiterin des Ensembles RostSchwung,
Sprachwissenschaftlerin / Theaterpädagogin und
Mitarbeiterin beim Theater der Erfahrungen in Berlin
Petra.Newiger@nbhs.de
www.theater-der-erfahrungen.de

Irene Ostertag
Geschäftsführung BDAT
Theaterwissenschaftlerin / Kulturmanagerin
ostertag@bdat.info

Dominik Schlotter
Referent »Engagiert für Klimaschutz«
Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement
dominik.schlotter@b-b-e.de • www.b-b-e.de

Stephan Schnell
Referent für Bildung und Internationales BDAT
schnell@bdat.info

Babette Ulmer
Vizepräsidentin Landesverband Amateurtheater Baden-Württemberg, Bereichsleitung Prozesse und Projekte
babette.ulmer@amateurtheater-bw.de

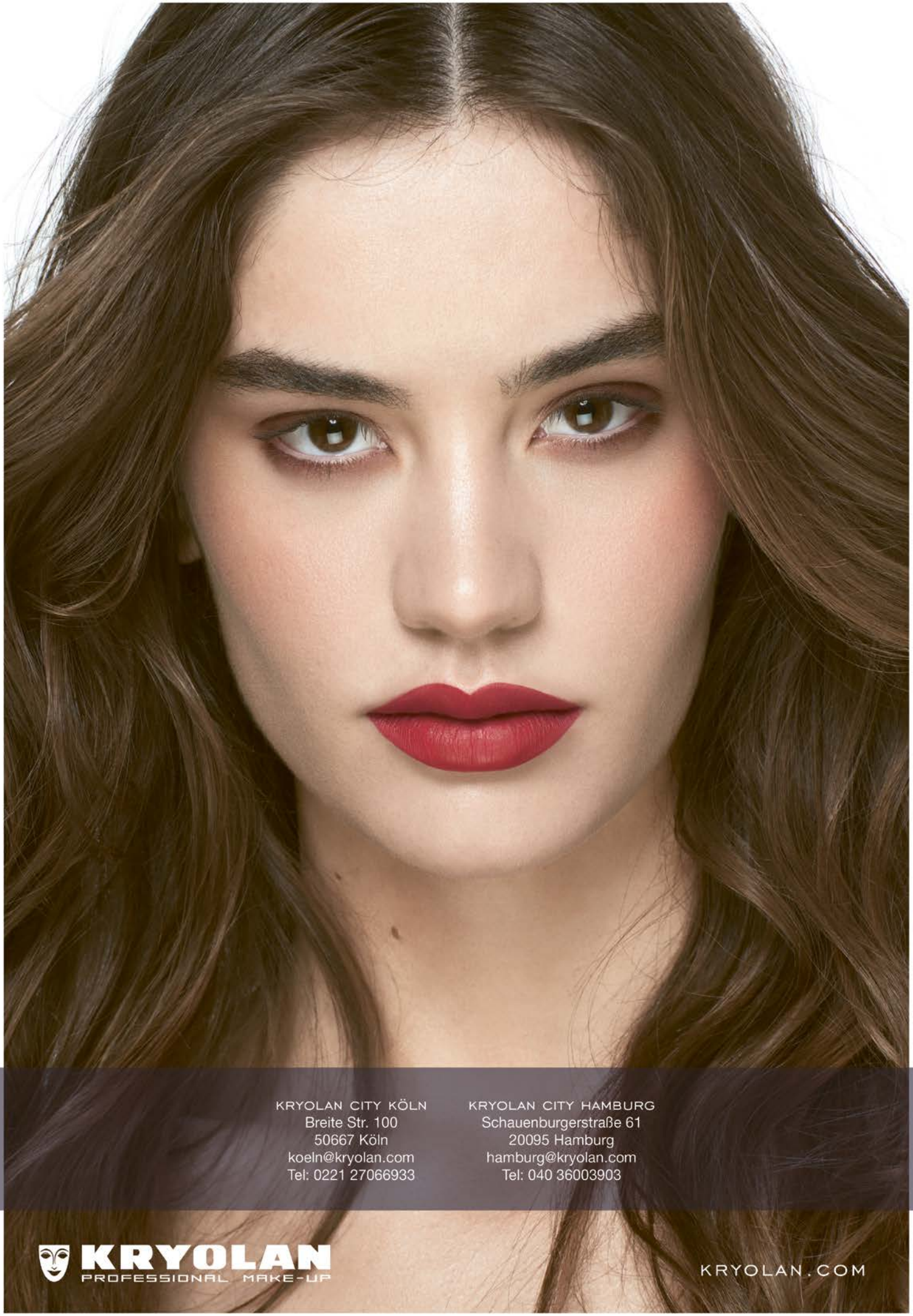
Eleonora Venado
Lehrerin, Ausbilderin in der Qualifizierungsmaßnahme Darstellendes Spiel für Lehrer*innen in Hessen, Freie Regisseurin, u. a. beim Novembertheater (Odenwald)
eleonora@venado.de • www.novembertheater.de

Interviews mit:

K4 Theater für Menschlichkeit, Wuppertal
Mona und Kris Köhler
www.k4theater.de

Landschaftstheater SandsteinSpiele
Sebastian Lachnitt (Vorsitzender)
info@sandsteinspiele.de • www.sandsteinspiele.de

und **Arnd Heuwinkel** (Regisseur)
aheu-@gmx.de • www.theaterindenbergen.de


KRYOLAN CITY KÖLN
Breite Str. 100
50667 Köln
koeln@kryolan.com
Tel: 0221 27066933
KRYOLAN CITY HAMBURG
Schauenburgerstraße 61
20095 Hamburg
hamburg@kryolan.com
Tel: 040 36003903
KRYOLAN
PROFESSIONAL MAKE-UP
KRYOLAN.COM

Wir präsentieren!

Die Shooting-Stars der deutschen und amerikanischen Komödienschreiber.

René Heinersdorff
International anerkannter deutscher Autor

Michael McKeever
„Der Neil Simon aus Florida"

ENDSTATION IRGENDWO
Heinersdorff

LIEBESLÜGEN
McKeever

KLEINE SÜCHTE.....aholics
Heinersdorff

37 ANSICHTSKARTEN
McKeever

SEI LIEB ZU MEINER FRAU
Heinersdorff

DER SÜSSESTE WAHNSINN
McKeever

ZÄRTLICHE MACHOS
Heinersdorff

WILLKOMMEN IN DEINEM LEBEN
McKeever

Ahn & Simrock Bühnen- und Musikverlag GmbH
Deichstraße 9 • D-20459 Hamburg • Tel. (040) 300 66 780 • Fax (040) 300 66 789
E-Mail: as@ahnundsimrockverlag.de • Internet: www.ahnundsimrockverlag.de